

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg, Berantwärtlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Planusch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. 1567, Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 2, Fernspr. für Redaktion 1784, für Druckerei 961. — Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Pf., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Pf. zuzüglich. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Infektionsgebühr: die sechsgehaltene Beilage 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restanteil Seite 50 Pf., Post-Beilage Seite 405

Nr. 214.

Magdeburg, Sonnabend den 12. September 1908.

19. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten
Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 37 bei.

Die Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1907.

II.

Die Leistungen der Gewerkschaften.

Die günstige Entwicklung der Finanzen der Gewerkschaften hat auch im Berichtsjahr angehalten. Die Gesamteinnahmen stiegen seit 1906 von 41 602 939 Mark auf 51 396 784 Mark oder von 24,62 Mark auf 27,55 Mark pro Kopf der Mitglieder, die Gesamtausgabe von 36 963 413 Mark auf 43 122 519 Mark oder von 21,88 Mark auf 23,12 Mark pro Kopf und die Vermögensbestände von 25 312 634 Mark auf 33 242 545 Mark oder von 14,98 Mark auf 17,82 Mark pro Kopf der Mitglieder. Auch dieses erfreuliche Bild konnte nur das Ergebnis einer langjährigen Entwicklung sein, die auch heute noch ohne Unterbrechung fortschreitet. Denn die Finanzen der einzelnen Gewerkschaften sind noch immer sehr verschieden; die Einnahmen schwanken zwischen 63,13 Mark pro Kopf der Mitglieder (Lithographen und Steindrucker) und 10,52 Mark pro Kopf (Schirmmacher), die Ausgaben zwischen 82,17 Mark pro Kopf (Notenstecher) und 5,69 Mark (Schirmmacher) und die Vermögensbestände zwischen 185,24 Mark (Notenstecher) und 1,86 Mark (Handlungsgehilfen). Je mehr die in ihren Leistungen noch zurückstehenden Organisationen ihre Finanzlage kräftigen, desto mehr hebt sich die Gesamtanlage der Gewerkschaften. So sind die Einnahmen seit 1891 von 6,68 Mark auf 27,55 Mark, die Ausgaben von 9,62 Mark auf 23,12 Mark und die Vermögensbestände von 2,56 Mark auf 17,82 Mark pro Kopf der Mitglieder gestiegen.

Was nun zunächst die Einnahmen der Gewerkschaften anlangt, so hatten 10 Verbände über 1 Million (bis 11 1/2 Millionen) Mark Jahreseinnahmen, 7 hatten 500 000 bis 1 Million Mark und 12 hatten 250 000 bis 500 000 Mark Einnahmen, ferner 12 Verbände 100 000 bis 250 000 Mark, 7 Verbände 50 000 bis 100 000 Mark, 8 Verbände 20 000 bis 50 000 Mark, 5 Verbände 10 000 bis 20 000 Mark und 2 Verbände unter 10 000 Mark Einnahmen. Pro Kopf berechnet, verzeichnen die höchsten Einnahmen die Lithographen (63,13 Mark), die niedrigsten die Schirmmacher (10,52 Mark). Es sind dies die Gesamteinnahmen einschließlich der mitunter recht hohen Extrabeiträge.

Die Jahresausgaben der Gewerkschaften, die von 36 963 413 Mark (1906) auf 43 122 519 Mark angewachsen sind, stehen unter dem Einfluß einer gewaltig gesteigerten Arbeitslosigkeitslast. Mühten doch die Gewerkschaften allein für Reise- und Arbeitslosenunterstützung mehr als das Doppelte des Vorjahres, 7,4 Millionen statt 3,4 Millionen Mark aufzuwenden, während die Ausgaben für Streikunterstützung sich von 13,7 Millionen auf 13,2 Millionen Mark verminderten. Auf die einzelnen Tätigkeitszweige entfielen im Berichtsjahre folgende Ausgaben:

Organisationen	Mk.
Verbandsorgan	63
Agitation	61
Streiks im Beruf	56
Streiks in andern Berufen	54
Rechtschutz	55
Gemäßigkeits-Unterstützung	47
Reise-Unterstützung	44
Arbeitslosen-Unterstützung	43
Kranken-Unterstützung	48
Invaliden-Unterstützung	8
Beihilfe in Sterbefällen	48
Beihilfe in Notfällen	45
Umzugskosten	39
Stellenvermittlung	18
Bibliotheken	35
Unterrichtsstufe	32
Statistiken	19
Sonstige Zwecke	58
Konferenzen und Generalversammlungen	57
Beitrag an die Generalkommission	55
Beitrag zu internationalen Verbindungen	21
Beitrag an Kartelle und Sekretariate	38
Projektkosten	21
Bewaltungskosten, persönliche	63
Bewaltungsmaterial	63
	1 878 392
	2 271 271
	12 994 821
	201 542
	346 773
	1 010 045
	869 148
	6 527 577
	3 482 822
	384 562
	642 385
	467 707
	375 716
	52 837
	276 588
	43 195
	61 315
	3 187 093
	418 737
	240 164
	52 192
	574 099
	31 131
	691 753
	780 358

Wie in früheren Jahren, so steht auch diesmal der Aufwand für Streiks und Aussperrungen an erster Stelle. Das entspricht durchaus dem Wesen unserer Gewerkschaften, deren vornehmste Aufgabe der Kampf für bessere Arbeitsbedingungen ist. Während indes der Aufwand für Streikunterstützung, wie bereits erwähnt, seit 1906 von 13 748 412 Mark auf 13 196 363 Mark zurückging, steigerte sich der Gesamtaufwand für andre Unterstützungszwecke von 10 957 279 Mark auf 15 885 127 Mark. Die weitaus größte

Zunahme trifft die Arbeitslosenunterstützung, die 1906 nur 2 653 296 Mark, 1907 dagegen 6 527 577 Mark Ausgaben erforderte, ein Mehr von 3 874 281 Mark. In dieser immensen Steigerung spiegelt sich nicht allein die ungünstige Lage des Arbeitsmarktes wider, unter der die Gewerkschaften und ihre Maßnahmen zu leiden hatten, sondern zugleich auch die hohe Bedeutung der Gewerkschaften für das öffentliche Wohl. Rängst wäre es Aufgabe des Reiches gewesen, den Gewerkschaften die Last der Arbeitslosenversicherung, an der doch die Arbeiter sicherlich die allgeringste Schuld tragen, dadurch zu erleichtern, daß es ihnen nach dem Beispiel Frankreichs, Dänemarks und Norwegens Beihilfen gewährt. Dadurch würden auch diejenigen Gewerkschaften, die eine Arbeitslosenunterstützung bisher noch nicht einführen konnten, in die Lage versetzt, sich dieser Aufgabe zuzuwenden. Es ist beschämenswert für das Reich, zuzusehen, wie die organisierte Arbeiterkraft von Jahr zu Jahr einen mühe- und opfervollen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit führt, ohne für diese Arbeiter etwas andres als behördliche Schikanen übrig zu haben. — Auch für Krankenunterstützung haben die Gewerkschaften gewaltige Summen aufgewendet; 3 482 822 Mark wurden für diesen Zweck verausgabt.

In den 17 Jahren seit Führung der gewerkschaftlichen Statistik, 1891—1907, sind nicht weniger als 117,6 Millionen Mark für Unterstützungszwecke ausgegeben worden, wovon 60 Millionen Mark auf Streikunterstützungen, rund 57,6 Millionen Mark auf andre Unterstüzungen sich verteilen.

Für Bildungszwecke bringen die Gewerkschaften ebenfalls bedeutende Opfer. Die Verbandszeitschriften erforderten im Jahre 1907 1 878 392 Mark, Bibliotheken 276 588 Mark und Unterrichtsmittel 1 319 500 Mark, insgesamt 2 198 175 Mark Ausgaben. Seit 1891 kostete die Unterhaltung der Verbandsorgane den Gewerkschaften nicht weniger als 12 360 749 Mark. Diese Leistungen stellen das wohlthätige und vorbildliche Wirken der deutschen Gewerkschaften außer jeden Zweifel, und es gehört zu den schönsten Ruhmestiteln der deutschen Arbeiterklasse, daß sie allen polizeilichen, gerichtlichen und großindustriellen Verfolgungen zum Troste sich in ihren Gewerkschaften ein solches Kulturwerk geschaffen hat.

Die Vermögensbestände der Gewerkschaften haben im Jahre 1907 die Höhe von 33 242 545 Mark erreicht. Davon entfallen 6 262 090 Mark auf die Buchdrucker, 5 606 906 Mark auf die Maurer, 4 791 098 Mark auf die Metallarbeiter, 2 712 300 Mark auf die Holzarbeiter, 2 013 720 Mark auf die Bergarbeiter, 1 610 232 Mark auf die Zimmerer und 1 311 648 Mark auf die Fabrikarbeiter. Von den übrigen Verbänden hatten 5 ein Vermögen von 500 000 bis 1 Million Mark, 5 ein solches von 250 000 bis 500 000 Mark und 15 ein solches von 100 000 bis 250 000 Mark, die andern blieben hinter 100 000 Mark zurück. Für die Beurteilung der Widerstandskraft einer Gewerkschaft kommt freilich nicht die absolute Höhe des Verbandsvermögens allein in Betracht, sondern auch die Aufgaben, für deren Erfüllung dieses Vermögen angesammelt ist und der auf das einzelne Mitglied durchschnittlich entfallende Betrag. Immerhin bietet ein hoher Kasseebestand viel eher Gewähr, schwierige Situationen erfolgreich zu überstehen, weshalb die Ansammlung eines hohen Widerstandsfonds eine der besten Kampfesreserven der Gewerkschaften ist und bleibt. Pro Kopf berechnet schwanken die Vermögensbestände zwischen 1,86 Mark (Handlungsgehilfen) und 185,24 Mark (Notenstecher). Indes gestattet der Vermögensstand am Jahreschluß kein allgemeines Urteil über die Finanzkraft einer Organisation, weil oft Zufälligkeiten, größere Kämpfe usw. die Bestände plötzlich verringern, während wenige Wochen später schon bedeutend höhere Bestände vorhanden sind.

Auf dem Gebiete des Unterstützungswesens hat besonders die Einführung der Kranken- bzw. der Erwerbslosenunterstützung Fortschritte gemacht.

Im Berichtsjahr wurden neu eingeführt: Die Reiseunterstützung in einem Verband (Brauerei), die Arbeitslosenunterstützung in einem (Gemeindearbeiter), die Krankenunterstützung in sieben (Bauhilfsarbeiter, Gemeindearbeiter, Handschuhmacher, Holzarbeiter, Kupferschmiede, Maschinisten und Schmiede) und die Sterbeunterstützung in sechs Verbänden (Glasarbeiter, Photographen, Portefeuille, Steinarbeiter, Schmieide und Textilarbeiter).

Die Ausgaben der einzelnen Gewerkschaften für Streikunterstützung schwanken zwischen 0,08 Mark (Handlungsgehilfen) und 23,91 Mark (Holzarbeiter), für Arbeitslosenunterstützung zwischen 0,05 Mark (Bergarbeiter) und 27,35 Mark (Notenstecher) und für Krankenunterstützung zwischen 20,76 Mark (Mühlenarbeiter) und 0,06 Mark (Gärtner).

Die Invalidenunterstützung kostete den Notenstechern 21,51 Mark, dagegen den Handschuhmachern 0,14 Mark pro Kopf der Mitglieder.

Ein eignes Verbandsorgan hatten 60 von 61 Verbänden. Von den Gewerkschaftsblättern erscheint 1 wöchentlich dreimal, 33 erscheinen wöchentlich einmal, 13 zweimonatlich 3 monatlich dreimal, 7 monatlich zweimal und 3 monatlich einmal. Die Gesamtauflage aller Blätter betrug im Berichtsjahr 2 077 643 (gegen 1 920 250 im Jahre 1906). Eine gewaltige Fülle von Aufklärung, Erziehung und Bildung ist es, die die Gewerkschaftspressen Jahr für Jahr im Dienste der Arbeiterbewegung leisten. Sie spannt die geistigen Fäden zwischen Großstadt, Landflecken und Gebirgswinkel und verbindet die entferntesten Gegenden des Reiches miteinander.

Internationale Beziehungen wurden im Jahre 1907 von 40 Verbänden gepflegt. Zu den früher gepflegten Verbindungen kamen hinzu die Bäcker, Fabrikarbeiter, Portefeuille, Schiffszimmerer und Schuhmacher. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 11. September 1908.

Die neuen Steuern.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat ihre Mitteilungen über die Reichsfinanzreform bisher nicht weiter fortgesetzt. Doch werden ihre ersten Veröffentlichungen von einem Teile der bürgerlichen Presse mit erläuternden Bemerkungen begleitet, die auf richtigen Informationen zu beruhen scheinen. Nach dem „Tag“ soll die Besteuerung von Gas und Elektrizität weniger die von diesen beiden Quellen ausgehende Kraft, als das Licht treffen, und diese Lichtsteuer soll den Konsumumenten auferlegt werden, wenngleich ihre Erhebung bei den Produzenten stattfinden dürfte. Es handelt sich also um eine richtige und wirkliche

Verdunklungssteuer.

Die Beleuchtung der Straßen und Plätze, der Fabriken und Versammlungshäuser soll durch fiskalische Verteuerung verschlechtert, die Verdrängung des Petroleums aus dem kleinen Haushalt durch bessere und reinliche Beleuchtungssysteme soll verhindert werden.

Außerdem nennt der „Tag“ als sicher in Aussicht stehend eine

Reklamesteuer.

die Plakate, Inschriften an Mauern, Bergen (?) und Zeitungsinserate treffen soll. Dabei will man angeblich die kleinen Anzeigen (Stellengesuche, Familienanzeigen usw.) freilassen und auch die minder leistungsfähigen kleinen Blätter — die Preisblätter — nicht heranziehen, sondern die Steuer lediglich von größeren, ertragreicheren Blättern erheben. Auch diese Steuer teilt mit andern Verkehrssteuern die Eigenschaft, daß sie entweder weiter nichts als eine schifanöse Spielerei sein kann — nämlich wenn ihre Sätze gering sind —, daß sie sich aber zu einer Erdrückungssteuer auswachsen muß, wenn ihre Erträge bedeutend werden sollen.

Außerdem ist zu bedenken, daß ein ganz wesentlicher Teil der modernen Reklame gemeinnützigem und allgemeinen Zwecken dient. Wer Versammlungen und Vorträge veranstaltet, wer nützliche Vereine ins Leben zu rufen versucht, wer gute Bücher oder Bilder vertreiben will, ist auf den Inseratenteil der großen Presse angewiesen. Was werden ferner unsere Mittelstandsretter zu einer solchen Reklamesteuer sagen, die den großen kapitalkräftigen Firmen den Konkurrenzkampf erleichtert, indem sie den kleinen und mittleren Geschäftsleuten den Weg zum Inseratenteil erschwert, wenn nicht gar sperrt?

Aber Licht- und Reklamesteuer sind natürlich nur die Beigaben, und die Versicherung der „Germania“, daß vor allem

Bier, Branntwein und Tabak bluten

sollen, wirkt nicht mehr neu und überraschend. Ueber die genauere Ausgestaltung der neuen Massenkonsumsteuern wird indessen vorläufig noch nichts Näheres bekannt.

Sehr interessant ist dagegen die Mitteilung einiger anderer Blätter, daß die

Erbchaftsteuer

von Kindern und Ehegatten nur in Form einer sogenannten „Nachlasssteuer“ erhoben werden soll. Diese Nachlasssteuer soll unabhängig von der bestehenden Reichserbchaftsteuer als besondere Steuer eingeführt werden, und zwar in der Weise, daß von jedem Nachlass, der eine gewisse Höhe übersteigt, eine offenbar außerordentlich geringe Gebühr vorweg erhoben werden soll.

Als Gegengabe der Regierung für die Bewilligung der neuen Steuern wird die Aufhebung der Fahr-Fartensteuer angekündigt. Diese genial erfundene Steuer hat also keine zwei Jahre Lebenszeit gebraucht, um ihre ganze Unhaltbarkeit darzutun. Aber für die eine un-sinnige Steuer, die man, wenn der „Lag“ recht hat, auf-heben will, führt man vier oder fünf ein, die mindestens ebenso schlecht und unsinnig sind. Die Aufhebung der Fahr-fartensteuer charakterisiert sich somit als ein richtiges Zu-geständnis an den „liberalen Fortschritt“.

Jedoch nicht bloß im Reich, auch in Preußen wer-den neue Steuern dringend gebraucht. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ schätzt den Neubedarf, der durch die Besoldungsgefeße entstehen wird, wahrscheinlich richtig auf etwa 180 Millionen Mark. Diese sollen nun, wie das genannte Blatt „an wohlunterrichteter Stelle“ erfährt, durch eine

Erhöhung der Einkommensteuer

aufgebracht werden, für die man „auf allgemeines Einver-ständnis“ rechnet. Diesem „allgemeinen Einverständnis“ kann sich aber die Sozialdemokratie nicht anschließen, so-lange nicht bekanntgegeben wird, auf welche Art die ge-plante Erhöhung der Einkommensteuer vorgenommen wer-den soll, ob durch eine allgemeine Erhöhung der Steuer-quote oder durch Verschärfung der Progression in den höheren Stufen. Es wird bei der Revision des preußi-schen Einkommensteuergesetzes Zeit werden, sich daran zu erinnern, daß in England die Steuerpflicht erst bei einem Einkommen von 3200 Mark — in Preußen 900 Mark! — anfängt und daß eine starke Erhöhung des steuerfreien Minimums nicht nur gerechtfertigt, sondern auch vollständig durchführbar ist.

Eine Erhöhung der Einkommensteuer in den oberen Stufen ist auf alle Fälle der sogenannten Dividenden-steuer vorzuziehen, deren Einführung die „Deutsche Tageszeitung“, wie es scheint irrtümlicherweise, angekün-digt hatte.

Die Verschärfung der Steuerprogression in Preu-ßen, die vom finanzpolitischen Standpunkt aus unbedingt gefordert werden muß, hat allerdings unter den gegen-wärtigen Verhältnissen die eigenartige Nebenwirkung, daß durch sie das Wahlrecht der kleinen Steuer-zahler noch weiter verschlechtert wird. Auch hier zeigt sich wieder, was keines Verweises mehr bedarf, daß in Preußen vor allen andern Reformen die Reform des Wahlrechts zum Landtag stehen muß. Auch die Steuerfrage ist Wahlrechtsfrage! —

Der Justizminister als Millionendieb.

Ueber die Ordnungstaten der dänischen Erzellenz Alberti, der bis Ende Juli 7 Jahre lang Justizminister war, haben wir schon kurz berichtet. Der Defraudant hat sich selbst gestellt und sitzt hinter Schloß und Riegel, während die Untersuchung seiner Unterschlagungen von den über-rächtigten und konfirmierten einträglichen Untergebenen mit zitternden Fingern und Federn vorgenommen wird.

Und die Summe schwimmt und schwimmt. Heute sind's 13 1/2 Millionen Mark; es werden ihrer noch mehr werden. Und nun melden sich auch alle diejenigen, die es geahnt haben, die es aber für besser hielten zu schweigen, solange dieser Alberti der mächtigste Mann in Dänemark war. Nur die Sozialdemokratie hat jahrelang gesprochen, jahrelang gekämpft gegen diesen Schwärmer, dessen politische „Laf“ die Wiedererführung der Krugellstraße war, und nur der Sozialdemokratie ist Ende Juli der Abgang Albertis zu danken, dem schnell sein Sturz gefolgt ist.

Dabei raunte man in bürgerlichen Kreisen schon im vorigen Jahre, daß in der Seelandischen Bauernbank, dessen Vorsitzender Alberti als Nachfolger seines Vaters war, Geld fehlte. Die sozialdemokratischen Blätter forderten Alberti auf, Aufklärung zu geben. Der mächtigste Minister und Günstling des Königs wies die Bilanz vor, die, wie man jetzt weiß, gefälscht war, und blieb weiter auf seinem Posten. Als er ging, bekam er den Titel „Erzellenz“ und genos weiter die Gunst des Königs.

Jetzt erzählt man, es sei ein offenes Geheimnis ge-wesen, daß Alberti zu einem dänischen Bürgermeister Be-ziehungen hatte, der dann wegen Betrugs zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt worden ist. Auch der Justiz-minister hätte in diesen Fall verwickelt werden können, da der verurteilte Bürgermeister mit Freisetzungen drohte. Man sprach damals — heimlich — von einer Unterredung, die die beiden im Gefängnis gehabt haben und deren Wirkung war, daß sich der Bürgermeister bald nachher wieder der Freiheit erfreuen konnte. Man glaubt, Alberti hätte seinen Komplizen zum Schweigen gebracht, indem er ihm nahelegte, daß er auf Wahrung seines Schicksals nur dann rechnen könne, wenn er durch Schonung des Justizministers dessen Stellung nicht erschütterte.

Nun folgt eine Entdeckung der andern. Einen ge-fälschten Depotschein über 9 Millionen hat Alberti selbst mitgebracht, als er sich stellte. Eine zweite Fälschung ist in seinem Bureau entdeckt worden. Dieses Dokument war gleich jenem Depotschein sehr nachlässig gefälscht, so daß man die Fälschung auf den ersten Blick hätte erkennen müssen. So weit ging Alberti, vor wenigen Monaten Danemarks meist gefürchteter Mann, in seiner sonderbaren Betrachtung der von ihm wie unmündige Kinder behandelten Kassenrevisoren, denen das Dokument wiederholt zur Prüfung vorgelegt hatte.

Besonders eng ist auch der König von dem Vorfall betroffen. Er hat nämlich auch Alberti etwa 1 Million ge-geliehen und nun verloren. Nun herrscht eine recht „ge-bräute“ Stimmung am Hofe.

Man ist in Kopenhagen der Ansicht, daß Alberti aus dem Grunde nicht Selbstmord begangen, sondern sich der Polizei gestellt hat, um Rache an seinen Mit-schuldigen zu nehmen und diese in seinen Sturz mit hineinzuziehen. So kann man sich noch auf eine Reihe neuer großer Skandale gefaßt machen. —

Das türkische Wahlrecht.

In den meisten Provinzen der Türkei hat bereits die Wahlbewegung begonnen. Man steht auf fremdem Boden, ein großer Teil der Bevölkerung zeigt wenig Ver-ständnis für seine politischen Rechte, und die Parteien müssen sich erst bilden.

Die Wahlordnung selbst ist unmittelbar an die Ver-waltungsgebiete angepaßt. Die derzeitigen Sandschaks bilden auch die Wahlbezirke. Auf je 50 000 männliche Ein-wohner entfällt ein Abgeordneter. Uebersteigt die männ-liche Einwohnerzahl des Sandschaks die Summe von 50 000 um ein vielfaches, so wählt der betreffende Sandschak um einen Abgeordneten mehr. Diese Berechnung erfolgt nach der im Sandschak wohnenden Gesamtzahl der männlichen Einwohner ohne Unterscheidung des Alters.

Das aktive Wahlrecht ist an die Vollendung des 25. Lebensjahres geknüpft. Das passive Wahlrecht be-dingt die Vollendung des 30. Lebensjahres und die Kennt-nis der türkischen Sprache, und zwar für die erste Legis-laturperiode in Wort und Schrift, für die späteren nur die mündliche Beherrschung der Staatsprache. Die Wahl der Abgeordneten erfolgt indirekt durch Wahlmänner, von denen je ein Wahlmann auf 500 Wähler entfällt.

Die Kenntnis der türkischen Sprache als Voraussetzung der Wahlfähigkeit mag in dem vielsprachigen Lande für die Verhandlungen des Parlaments unerlässlich sein. Sie wird freilich zunächst für die nichttürkischen Völker eine Schwierigkeit darstellen, in der Folge aber dazu dienen, das Gefühl der staatlichen Einheit zu kräftigen. Der Vor-teil, den die konstitutionellen Formen im Sinne des Zu-sammenhalts des Reiches gewähren, tritt hier von neuem hervor.

Im übrigen gibt es in der Türkei keine Klassen-wahl. Die Preußen dürfen also die Türken hinsort beneiden. —

Deutschland.

Die Reichstagswahl im zweiten braunschweigischen Wahlkreise findet heute Freitag statt. Die Parteigenossen haben den Gewonnenen die besten den Rechtsanwalt Debelind und der national-liberal-agrarische Reichsmann den Agrarier Klebe aufgestellt. Bei der Hauptwahl entsieen auf den sozialdemokratischen Kandidaten 7993, auf den Welken 4976 und auf den „nationalen“ Reichsmann 14 122 Stimmen. —

Reichsarbeitslosenversicherung. Der Plan einer Reichs-arbeitslosenversicherung ist, wie gemeldet wird, im Reichsamt des Innern Gegenstand der Erwägung. Die Erwägungen scheinen sich jetzt hauptsächlich in der Richtung zu bewegen, ob sich die Arbeitslosen-versicherung mit der allgemeinen Reform der Arbeiterversicherung verbinden läßt. —

Zur Bekämpfung der Arbeitsnot. Auf Vorstellung des Magistrats von Hannover, bei den in diesem Jahre beginnenden Arbeiten am Rhein-Leine-Kanal heimische Arbeiter in erster Linie zu beschäftigen, um der Arbeitslosigkeit zu wehren, wird die Kanalbauverwaltung nach Mitteilung verschiedener Blätter dementsprechend verfahren und die Unternehmer, welche die Arbeiten in Verbindung übernehmen, hiernach anzuweisen. —

Neue Handelsverträge. Dem Reichstag werden im Herbst bestimmt die Handelsverträge mit Dänemark und Bolivien (Südamerika) zugehen. —

Die Verhandlung gegen Schaffung verträge. Nach der Neuen Hamburger Zeitung wurde die mündliche Verhandlung gegen Bürgermeister Schilling vor dem Bezirksauschuß, die am 19. Sep-tember sein sollte, abgelehnt. —

Zu einer Hehe gegen die Lothringer schied sich die „Deutsche Tageszeitung“ an. In diesem Teile des Reichslandes gibt es noch ziemlich viele Orte, in denen in der Schule der Unterricht in französischer Sprache erteilt werden muß. Bei der Beratung des Reichs-vereinsgesetzes sind den Lothringern auch weitgehende Versprechungen nach der Richtung hin gemacht worden, daß dem Gebrauch der fran-zösischen Sprache kein Hindernis in den Weg gelegt werden solle. Jetzt sagt die „Deutsche Tageszeitung“, es genüge, wenn die Kinder richtig deutsch schreiben lernen. Französisch schreiben zu lernen brauchen sie doch wahrscheinlich nicht. Selbst zu französischen Zeiten waren die meisten Bauern nicht mit der französischen Schulsprache vertraut. Sollen wir mehr tun, als damals die Franzosen? Wir wollen doch Lothringern adäquat verdeutschern. Diese ebenso dumme als unpassende Hehe wird natürlich bei der französisch sprechenden Bevölkerung Lothringens einen hohen Grad der Verbitterung auslösen. Man hat offenbar noch nicht genug Differenzen mit Polen und Dänen, so daß man auch noch mit den Franzosen anfangen muß. —

Zur Veranlassung einer Verfassung für Mecklenburg tritt am 12. Oktober in Schwerin der außerordentliche Landtag wieder zu-sammen. Ihm soll die von ihm im Sommer abgelehnte Regierungs-vorlage in unveränderter Form wieder zugehen. — Es ist sehr fraglich, ob die Lanter sich jetzt wahlfähiger zeigen. —

Aus der Parteibewegung.

Zum Parteitag schreibt die „Frankfurter Tagespost“: Der Thüringer Parteitag wird aller Voraussicht nach härter besetzt, wie alle seine Vorgänger. Während in Eisen nur insgesamt 307 Teilnehmer zu verzeichnen waren, sind zum diesjährigen Partei-tag bereits über 349 Delegierte und Abgeordnete gemeldet und lauten fortwährend noch Meldungen ein. Von ausländischen Bruderparteien sind bis jetzt Delegationen angemeldet aus Eng-land, Belgien und Österreich. Der Empfangsabend in der städti-schen Festhalle dürfte die größte Veranstaltung werden, die je an einem Parteitag stattgefunden hat. Im Vorberauf sind 10 000 Eintrittskarten ausgegeben, welche nach unserm letzten Informations zum größten Teil bereits abge-geben sind. —

Die Budgetbewilligung in Götting. Ueber die Stellung der göttingischen Landtagsabgeordneten zur Budgetbewilligung macht Genosse Joes im „Volksblatt“ folgende tarifmäßige Mitteilung: „So haben wir für die Verlängerung des Etats 1897/98 am 19. Juni 1899 gestimmt; ferner am 16. März 1900 für den Etat 1899/1901; am 21. Juni 1901 für die Verlängerung des Etats bis zum 31. Juni 1902; am 16. Mai 1902 für den Etat 1902/03; am 11. Juni 1903 für den Etat 1903 bis 1905. Von da es hinunter wie wieder gegen den Etat. Selbstredend saßen wir für unsere Zustimmung gewichtige Gründe. Die beiden ersten Abstim-mungen unter dem Ministerium Strömgrenge, um die Einführung der zweijährigen Etatsperiode (früher vierjährige) zu er-möglichen und sie gegen das Ministerium Strömgrenge, das trotz eines einjährigen Bestehens des Landtags wieder einen vierjährigen Etat eingeführt hatte, zu erzwingen. Die andern Zustimmungen unter dem Ministerium Henig geschahen, weil nicht nur be-sondere Gründe bei uns (darunter auch das Arbeiter-Sekretariat) angenommen worden waren, sondern vor allem auch, um den Minister Henig gegen die Agrarier, die diesen Mann noch heute auf das tiefe haben und ihn gern mit unser Hilfe gegenüßeln zu lassen. Außerdem fand die Erzeugung der Deuze, das für unser Land so wichtige neue Domänenab-kommen, das bekanntlich erst auf das beherrschende Drängen Bods am 12. März 1900 und dem kleinen Lande einen Eigentumswechsel von

zirka 28 000 000 Mark sicherte, in Frage. Das waren in kurzem die Gründe, die uns zur Etatszustimmung veranlaßten. Wir sind der Meinung, daß diese Abstim-mungen nicht gegen die Lübecker Resolution verstoßen. Und das gleiche nehmen die südbelgischen Abgeordneten für sich in Anspruch. Wir möchten auch jetzt noch davor warnen, die Etatsbewilligung zu einer Prinzipien-frage zu machen. Man sollte überhaupt nicht jede ab-weichende Meinung sofort in den revisionistischen Kopf werfen.“

Im übrigen stellt Genosse Joes im „Volksblatt“ fest, daß die Entscheidung des Parteitags für die Göttinger Genossen selbstver-ständlich bindend sei. —

Aufgehobenes Urteil. Das Oberlandesgericht Kiel hat das Urteil des Altonaer Landgerichts gegen die Redakteure des „Ham-burger Echo“ Wabersky, der zu 3 Monaten Gefängnis ver-urteilt war, und Petersen, der zu 300 Mark Geldstrafe ver-urteilt war, und den Verichterfasser Koschitzki, der ebenfalls zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt war, wegen Verleumdung des Hamburger Volkschullehrers Karl Brandt, Mitglied des Reichs-verbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, in allen seinen Teilen aufgehoben und an die Vorinstanz zurück-berufen. Das Urteil hatte in den interessierten Kreisen in Hamburg damals großes Aufsehen erregt. —

Sozialdemokratische Fortschritte in Galizien. Bei der im 1. Lemberger Stadtwahlbezirk vorgenommenen Reichsratswahl-wahl wurde Univerzitätsprofessor Dr. Gustav Koszowski (pol-nischer Demokrat) mit 1011 von 1753 abgegebenen gültigen Stim-men zum Reichsratsabgeordneten gewählt. Dr. Santemirak (Sozialdemokrat) blieb mit 734 Stimmen in der Minorität. Bei der Wahl im Jahre 1907 hatte Malachowski 1118, der sozial-demokratische Kandidat 332 Stimmen erhalten. Die sozialdem-okratischen Stimmen haben sich also mehr als verdoppelt! —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 11. September 1903.

Wohnungsverhältnisse in Magdeburg.

Das hiesige Statistische Amt veröffentlichte das Hauptergebnis der Wohnungszählung vom 1. Dezember 1903, welche sich der damaligen Volkszählung an-schloß, im Verwaltungs-bericht der Stadt vom Jahre 1907/08. Hieraus geht hervor, daß die Zahl der bewohnten Wohnungen 58 319 betrug. Außerdem wurden bei der 1. Monat vorher stattgehabten Aufnahme der leer-liegenden Wohnungen 1879 ermittelt, so daß die Gesamtzahl aller Wohnungen mit 60 198 nachgewiesen ist gegen 54 214 im Jahre 1900. Es bedeutet dies im Jahreschnitt 1900—05 eine Zunahme von 5984 Wohnungen.

Was die Bewohner der Wohnungen anbelangt, so wurden in denselben (ausgenommen Anstalten und Schiffe) im Jahre 1903 im ganzen 228 989 Personen gezählt gegen 219 573 im Jahre 1900. Die Zunahme der Wohnungsbelegung betrug also nur 9416; gegenüber der vorherigen Periode, in welcher eine Zunahme von 16 107 Personen zu verzeichnen war, hat also eine Vermehrung der Bevölkerung um kaum drei Fünftel dieser Zahl stattgefunden.

Bezüglich der Größe der Wohnungen ist die Auszählung in doppelter Weise gemacht worden, indem neben den heizbaren auch die nicht heizbaren Zimmer unterschieden wurden. Diese Unterscheidung ist namentlich für die Kleinwohnungen von der allergrößten Bedeutung. Während nach der Zahl der heizbaren Zimmer 27 023 Wohnungen mit 1 heizbaren Zimmer (diese Wohnungen machen 46,3 Prozent der Gesamtzahl aus) und wurden von 96 913 Personen, d. s. 42,3 Prozent der Gesamtheit bewohnt) zusammen erscheinen, gliedern sie sich in Wahrheit folgendermaßen: 1914 Wohnungen bestanden nur aus 1 heizbaren Zimmer (Stube), 1008 aus 1 heizbaren und 1 nicht heizbaren Zimmer (Kammer), 48 aus 1 Stube und mehreren Kammern, 1998 aus Stube und Küche, 20 199 aus Stube, Kammer und Küche und 1856 aus Stube, 2 und mehr Kammern und Küche. Es geht schon hieraus hervor, daß die Wohnungen von Stube, Kammer und Küche der Zahl nach für Magdeburg von der größten Bedeutung sind; sie machen 34,6 Prozent aller Wohnungen aus und in ihnen wohnen 77 055 Bewohner, d. s. 33,7 Prozent der Gesamtheit. Von den 58 319 Wohnungen dienen 49 905 lediglich Wohnzwecken, während 2653 zur geschäftlichen Benutzung vermietet und 5761 Wohnungen mit Gewerbetrieben verbunden sind.

Was nun die durchschnittlichen Mietwerte der Wohnungen anbelangt, so seien hier drei Klassen der kleinen und mittleren Wohnungen herausgehoben, die in erster Linie für unsre Leser in Frage kommen. Hierbei muß besonders betont werden, daß sich diese Ziffern auf das Jahr 1903 beziehen, der größte Teil der Mietpreise aber seitdem wieder erheblich gestiegen ist; namentlich geschah dies im letzten Jahre. Folgendes Zahlenmaterial veröffentlicht das Amt über die Preise dieser Wohnungen:

Stadtviertel	Stube, Kammer und Küche (1 heizbares, 1 nicht heizbares Zimmer, 1 Küche)		2 Stuben, Kammer und Küche (2 heizb., 1 nicht heizb., 1 Küche)
	Vorder-wohnung	Hinter-wohnung	
	M	M	M
Innere Stadt (Domviertel, Rathaus-viertel, Fischersviertel, Kröten-torviertel auschl. Nordfront) . . .	189	175	306
Nordfront	256	239	367
Bahnhof- und Sternviertel	254	221	333
Mühlentadt	199	184	294
Friedrichsstadt	186	177	297
Sudenburg	171	155	243
Alte Neustadt	158	161	265
Neue Neustadt	144	140	225
Budau	182	167	262
Stadt Magdeburg überhaupt	170	169	276

Danach fanden die Durchschnittspreise der Vorderwohnungen mit Stube, Kammer und Küche am niedrigsten in der Neuen Neustadt (144 Mark), es folgen die Alte Neustadt (158), Sudenburg (171), Budau (182), Friedrichsstadt (186), Innere Stadt (189), Mühlentadt (199), am höchsten fanden die Mieten in der Nord- und Süd-front (356 bzw. 254 Mark), der Durchschnitt der Stadt betrug 170 Mark. Bei den Hinterwohnungen von Stube, Kammer und Küche ist die Reihenfolge eine ähnliche, jedoch erscheint hier der Durchschnitts-preis der Hinterwohnungen der Alten Neustadt (161) höher als in Sudenburg und auch höher als der Preis der Vorderwohnungen (158), es mag dies daher kommen, daß unter den neuerbauten, im allgemeinen besser ausgestatteten Wohnungen der Alten Neustadt die Hinter-wohnungen stark überwiegen. Der Durchschnittspreis der Hinter-wohnungen stellte sich, da die — bis auf die angeführte Ausnahme — billigeren Hinterwohnungen vorzugsweise in den Stadtteilen mit ge-ringeren Mieten vertreten sind, auf 169 Mark, also nur um 1 Mark niedriger, als der Durchschnittspreis der Vorderwohnungen. Die Durchschnittspreise der Wohnungen von 2 Stuben, Kammer und Küche bewegten sich zwischen 225 Mark (Neue Neustadt) und 367 Mark (Nordfront), während der Durchschnitt der Gesamtstadt auf 276 Mark stand.

Bei der Wohnungszählung von 1903 ist zum erstenmal auch die Zahlungsweise der Miete (insbesondere ob vierteljährlich oder monatlich) erfragt worden. Danach zeigt sich, daß auch bei den niedrigeren Mieten die Fälle mit monatlicher Zahlung weniger zahlreich sind, während die vierteljährliche Zahlung häufiger vorkommt, als man eigentlich erwarten sollte, was in Anbetracht der zum Teil wöchentlichen oder 14-täglichen, in seltenen Fällen monatlichen Wohnungszahlung die Haushaltsführung der minderbemittelten Bevölkerungsklassen in recht unerwünschter Weise zu erschweren geeignet ist. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 214.

Magdeburg, Sonnabend den 12. September 1908.

19. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Diesdorf, 11. September. (Sozialdemokratischer Verein.) In der Mitgliederversammlung am 5. September erstatteten die Delegierten Bericht von der Kreis-Generalversammlung. Anschließend begründete Genosse Holzappel in einem Vortrage die Notwendigkeit der Erhöhung der Beiträge. Redner schildert, daß unsere Gegner keine Kosten und Opfer scheuen und kein Mittel unversucht gelassen haben, durch Gegenagitation, oft der schädlichsten Art, der Sozialdemokratie das Wasser abzugraben. Er erinnert ferner an die letzten Reichstagswahlen. Jederzeit müssen wir gerüstet und kampfbereit sein. Dazu gehören aber Mittel. Die Notwendigkeit der Beitragserhöhung wurde anerkannt. Da nun laut Beschluß der letzten Generalversammlung der wöchentliche Beitrag von 10 Pfg. am 1. Oktober eingeführt wird, ist es Pflicht jedes Genossen, den Beitrag in Anbetracht der großen Aufgaben, die sich die Sozialdemokratie gestellt hat, zu bezahlen und auch dazu beizutragen, daß immer mehr Kämpfer unserer Reihen zugeführt werden. Das gilt auch von den Frauen; sie haben durch die Bewegungsfreiheit, die uns das neue Reichsvereinsgesetz bietet, nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, Mitglieder zu werden und mit tätig zu sein.

Alten, 11. September. (Toleranz.) Wenn der Berg nicht zu Mohammed kommt, muß Mohammed zum Berge gehen. So dachte ohne Zweifel auch Herr Oberpfarrer Nebe von hier, als er einem Arbeiter folgenden Brief sandte:

Geehrter Herr

Ihr Sohn Fritz ist zu Ostern ungetauft eingeschult worden. Die Kirchenbehörde fordert, daß der Gemeindeführer gegen tauffähige Eltern die Maßregeln der gesetzlichen Kirchenzuchtordnung anwendet. Da Sie unser Landeskirche noch angehören, darf ich nur annehmen, daß Sie nicht gegen die Taufe überhaupt, sondern nur gegen die Kinder-taufe Bedenken tragen. Gegen solche Bedenken möchte ich folgenden vorstellen: Die Taufe bedeutet für die Eltern ein Gebet zu Gott, daß er ihr Kind an Leib und Seele segne, es bedeutet die Taufe für das Kind eine Zusage Gottes, daß er auch ihm durch Jesus Christus helfen will, ein rechter Mensch, das heißt ein Gotteskind, zu werden. Nunmehr bitte ich Sie, auch Ihrem Kinde den Segen der Taufe zukommen lassen zu wollen. Die Taufe kann kostenfrei im Hause vollzogen werden. Die Frist läuft bis zum 1. Oktober. Danach würde das beschlußmäßige Verfahren seinen Anfang nehmen.

Ihr Seelsorger
Nebe, Oberpfarrer.

Alten, den 7. 9. 08.

In manchen frommen Gegenden unseres Vaterlandes müssen uneheliche Mütter noch heute an der Kirche um Einlaß betteln. Selbstmördern verweigert man durchweg ein sogenanntes christliches Begräbnis, und nicht selten werden die Empfindungen Leidtragender bei Begräbnissen durch die Ausführungen Geistlicher arg verletzt, um so angenehmer berührt es, wenn sich die Kirche erzieht, den nach ihren Begriffen heiligen Akt der Taufe in einer profanen Wohnstube vorzunehmen. Solche Vorurteilslosigkeit ist zu loben, wenn sie auch, wie in diesem Falle, vergeblich betätigt wird. Mit Recht macht aber der Herr Pfarrer auf eine Inkonsistenz aufmerksam, indem er den Adressaten daran erinnert, daß er selbst ja der Kirche noch angehöre und darum eigentlich auch sein Kind taufen lassen müsse. Das möge man beachten! Ein wenig überhebend ist es aber, wenn der Geistliche meint, ein rechter Mensch könne nur ein getaufter Mensch, also ein Christ sein. Solche Wunder tut Wasser freilich nicht, sondern der Geist, der in dem Menschen ist und die Verhältnisse, die diesen Geist beeinflussen und formen. Im übrigen aber können sich die Genossen an dieser Kleinagitation des Herrn Oberpfarrers ein Beispiel nehmen.

Aischerleben, 11. September. (Volksverein.) Die am Mittwochabend in Wilkes Lokal tagende Volksvereins-Versammlung war ziemlich gut besucht, auch von weiblichen Mitgliedern. Den

Bericht von der Generalversammlung gab Genosse Girsch. Er brachte aber nur seine subjektive Beurteilung zum Ausdruck. Der Bericht wurde deshalb durch die Genossen Kaufmann und Greiner ergänzt. In bezug auf den Gehührensbeitrag pro Woche wurde geltend gemacht, daß die Einführung zum 1. April 1909 zuwiderstreblicher gewesen wäre. Nach eingehender Diskussion gaben die Genossen die Erklärung ab, daß, nachdem der Beschluß über den Beitrag vorliege, auch sie in Aischerleben die Agitation nicht erlahmen lassen werden. Ueber den Bezirkstag sprach Genosse Greiner. Bezüglich des Bezirkstatuts dürfte eine längere Debatte auf dem Bezirkstag ausgeschlossen sein, nachdem der Bezirksvorstand in erweiterter Vorstandssitzung eine nochmalige Forderung vorgenommen hat. Bezüglich der „Sandpost“ wurde die geringe Entnahme auf die nicht genügende Ausgestaltung zurückgeführt; zumal in den fraglichen Orten unseres Bezirks die verschiedenen Gewerkschaftsorgane Verbreitung gefunden haben. Als Delegierter zum Bezirkstag wird Genosse Ganger gewählt. Zu den „Stadtverordnetenwahlen“ spricht Genosse Greiner. Nachdem sechs Mandate, wovon vier 6 Jahre und zwei 2 Jahre dauern, zu vergeben sind, macht die Kommission folgende Vorschläge: Auf 6 Jahre die Genossen Kaufmann, Kluge, Ganger und Bilm; auf 2 Jahre die Genossen Härtel und Triefel. In einer demnächst stattfindenden öffentlichen Versammlung soll über die Stadtverordnetenwahlen referiert werden. Gleichfalls sollen die genannten Genossen als Kandidaten in dieser Versammlung empfohlen werden. Unter „Partei- und Vereinsangelegenheiten“ regte Genosse Tittel die Schaffung einer Jugendorganisation an. Im Anschluß an den Parteitag sollen die geeigneten Schritte eingeleitet werden. Ueber die prozentuale Verteilung der Einnahmen aus den Beiträgen sprach Genosse Greiner. Hiernach sollen den Filialen 40 Prozent der Einnahmen zur Deckung der gesamten Ausgaben verbleiben. Die Entlastung der Beiträge sollen die Unterkassierer möglichst alle 14 Tage vornehmen. Die hierfür festgesetzten Beträge als Entschädigung werden anerkannt. Gleichfalls werden die Sätze für den gesamten Vorstand mit 2 Pfg. pro Beitragsmarkte ebenfalls angenommen. Der Uebertritt des Frauens- und Mädchen-Bildungsvereins ist erfolgt. Als Vermögensbestand werden 32,38 Mark übernommen. Nach dem einheitlichen Verwaltungsmaterial bedarf es einer erweiterten Feststellung der Personalien. Hierzu sollen neue Aufnahmescheine ausgegeben werden. Jedes Mitglied wird gebeten, diesen Schein recht sorgfältig auszufertigen und dem Unterkassierer zurückzugeben. Die Versammlung nahm einen guten Verlauf. Hoffen wir, daß alle weiteren Maßnahmen in entsprechender Weise sich vollziehen.

Burg, 11. September. (Vergebliche Mühe.) Das anscheinend auf dem Ausflerbetat stehende „Amtliche Kreisblatt“ versendet gegenwärtig an alle Einwohner, die ihm geeignet erscheinen, eine Mitteilung folgenden Inhalts:

Damit Sie sich von der Reichhaltigkeit, namentlich des lokalen Teiles des „Amtlichen Kreisblattes“ des Kreises Jerichow 1 und Neufest Nachrichten für Burg und Umgegend“ zu überzeugen Gelegenheit haben, werden wir uns erlauben, Ihnen die Zeitung von jetzt an gratis zugustellen.

Indem wir uns der angenehmen Hoffnung hingeben, Sie vom nächsten Quartal d. J. ab zu unsern Abonnenten zählen zu dürfen, zeichnen wir

Mit vorzüglicher Hochachtung
Redaktion und Verlag des „Amtlichen Kreisblattes“.

Die Einladung zum Abonnement steht in diesem Jahre schon bedeutend anders aus wie im vorigen Jahre. Wir haben sie damals unsern Lesern bekanntgegeben. Das „Amtliche Kreisblatt“ sollte ein Damm gegen die sozialdemokratische Verfeuchung sein; berühmte Männer aus der Umgegend hätten zu diesem Zweck ihre Mitarbeit zugesagt, so sah die Abonnements-Einladung vor einem Jahr aus. Mit der Mitarbeit der berühmten Männer war man nun allerdings nicht imstande, der sozialdemokratischen Verfeuchung zu wehren, aber ein hat man mit der fortwährenden „Bekämpfung“ der Sozialdemokratie erreicht, nämlich daß aus den zwei Blättern eins geworden ist. Wir können also auch nicht annehmen, daß man Leser gewinnen kann, wenn man sie an die Reichhaltigkeit, namentlich des lokalen Teiles eines

„Amtlichen Kreisblattes“ erinnert. In einer wirklich guten Zeitung gehört eben etwas mehr. Feiertage wollen die Leser ausgelassen, nicht aber gelangweilt sein.

Biere, 11. September. (Wagenfett.) Am 5. September feierte der hiesige Athletenklub „Felsen“ ein Vergnügen. In derselben Nacht ist nun das Haus des Amtsekretärs Hellmann mit Wagenfett beschmieret worden. Flugs kommt der Herr her und bringt an der Tür seines Hauses folgendes Schriftstück an:

Zweites Andenken an den Fall des sogenannten Athletenklubs am 5.-8. Sept. 1908. Wiederum hat man dies Haus mit Wagenfett beschmieret, auch in der Zeit, als dieser Verein sich in einem Lokal in der Nähe aufhielt.

Was soll das? Ist der Herr Amtsekretär vielleicht der Meinung, daß darum, weil Arbeiter ein Vergnügen feierten, das auch Arbeiter genießen sein müssen! Da täuscht sich der Herr schwer. Gerade solche Leute sind mit ihm unzufrieden, von denen man es am wenigsten erwartet. Sie machen ihrem Unmut oft mit drastischen Worten Luft. Ob der Athletenklub sich diese Verächtlichkeit gefallen lassen wird, ist noch eine andre Frage.

Halberstadt, 11. September. (Der Sozialdemokratische Verein) hielt am Donnerstagabend bei Max Bollmann eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung ab, in welcher Genosse Mitowski „Die Budgetbewilligung der Süddeutschen“ besprach. Redner kennzeichnete zunächst die früheren Budgetfragen auf den Parteitag in Frankfurt und Lübeck. Es sei geradezu in Baden und Württemberg ein Vertrauensvotum für die Regierung, wenn die Partei die Budgetbewilligung gutheiße. Denn es komme dies nur der Fortführung des Klassenstaats zugute. Man entschuldigt sich, daß in den Budgets Erhöhungen von Beamten- und Arbeiterlöhnen vorhanden waren. Das Budget hätte aber müssen verweigert werden, weil in mehreren Fällen nachteilige Gesetze für die Arbeiterkraft von der Regierung durchgesetzt wurden. Mit einem Glorienkranz versucht man die Regierung zu umgelenken, wenn sie einem Eisenbahnarbeiter dasselbe gestattet wie einem Pfaffen oder Land- und Gerichtsräten, die ihr Mandat ausüben. Wenn auch Erfolg für das arbeitende Volk durch unsere Fraktion in Süddeutschland errungen sind, so liegt dies an der politischen Konstellation dort, denn ein Teil von Fragen interessiere in erheblichem Maße auch das Zentrum. Trotzdem haben alle Regierungen, auch die süddeutschen, es sich zur Aufgabe gemacht, die breite Masse des Volkes niederzuhalten. Die Budgetbewilligung erweckt vielmehr den Anschein, als wolle man unsre Partei in andre Bahnen leiten, eine andre Taktik soll eingeführt werden. Kehulich der Blockpolitik, würden wir hineingeraten, wenn solche Zustände des trassierten Disziplinbruchs gutgeheißen werden. Es sei daher an der Zeit, den süddeutschen Genossen den richtigen Weg zu zeigen. Den entgegengesetzten Standpunkt vertrat Genosse Doktor Crohn. Er beurteilt in schärfster Weise den Kon, der in den letzten Jahren in unsrer Partei eingerissen sei. Großer Schaden sei uns dadurch zugefügt worden, wie die vorjährigen Wahlen gezeigt haben. Das könnte mit der Zeit geradezu vernichtend wirken. Er persönlich würde von der Budgetbewilligung nicht viel Aufsehen machen, weil in einer großen Partei in bezug auf die Taktik keine Schablonen gelten können. Die Erringung der politischen Macht ist nicht durch Revolution, sondern durch Evolution zu erreichen. Es ist kein Zufall, daß das Budget bewilligt wurde. Die süddeutschen Staaten seien ganz anders entwickelt. Es lasse sich darüber streiten, ob der Norddeutsche über süddeutsche Verhältnisse überhaupt urteilen kann. Die Stellung der „Radikalen“ in dieser Frage sei inoffiziell, denn am letzten Ende führe dieser Standpunkt zur Verwerfung der gesamten parlamentarischen Arbeit. Soweit seien wir aber noch lange nicht. Er bezweifle die Kompetenz des Parteitag in dieser Frage; ein zutreffendes Urteil könnten nur die Landesparteitage fällen. An der Diskussion beteiligten sich noch eine ganze Anzahl Genossen sowie Genossin Kuppinger. Zum Bezirkstag wurde Genosse Weber gewählt. Zum Schluß forderte der Vorsitzende zur regen Mitarbeit auf bei der Agitation für Mitglieder des Vereins und Abonnenten der „Volksstimme“ am 13., 20. und 27. September.

Reinfest, 11. September. (Schützen und Sozialdemokraten.) In unserm Orte wissen einige verärgerte Deutschen

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Nellis Millionen.

Ein fröhlicher Roman von Wilhelm Segler.
(23. Fortsetzung.)

Fräulein von Königsmärker sah den jungen Mann vorwurfsvoll an.

„Diese frivolen Ansichten haben Sie gewiß nicht von Ihrem Herrn Onkel.“

„Und ob! Als der noch jung war, da war er der flottesste Kerl. Natürlich nun, wo er alt und fahl . . .“

Entsetzt fuhren die beiden in die Höhe.

„Nahl? Dieser Greis mit silbernen Locken!“

Peter schweigend erschraken.

„Er hat eine Perücke auf,“ flüsterte er. „Sie dürfen's ihm aber nicht wiederzagen.“

Die Damen waren niedergeschmettert, denn der alte Herr hatte jeder eine silberne Locke zum Andenken geschenkt. Sie warfen einander funkelnde Blicke zu wie zwei Katzen, die Unrat wittern.

Als Peter am Abend das Schiff bestieg und unter dem sternbesäten Himmel über das schlafende Wasser hinsah, da konnte er die leichten Gedanken des Morgens nicht wiederfinden.

Du wirst doch nicht verliebt sein! dachte er. In diese petite fille. Denn das ist sie. Welch einen Dunst von Poesie und Unsinn du auch um sie legen magst. Ein kleines Mädchen aus Kirchsafel, das aus lauter Dummheit über einen Abgrund springt, weil es ihn von einem Graben nicht unterscheiden kann . . . Du wirst sie doch nicht lieben! Dessen bist du so gewiß, wie du weißt, daß du jetzt eine Zigarre rauchst und bei vollem Verstand bist . . .

Doch kaum war ihm der Gedanke an seinen Verstand entchlüpft, als er die Zigarre über Bord warf und mit zurückgelehntem Kopf in eine Welt von Träumen sank, die so glänzend und unermeßlich, so tief und geheimnisvoll war wie die Sternennacht dieser Sommernacht, durch die er über schlafende Wellen hinsah.

VIII.

Leutnant von Kalderhot hatte in Montreux das leichtsinnige Leben kennen gelernt, nachdem er als Offizier sehr straff gehalten war.

Als er am Abend des Tages, an dem er seine Mutter begraben hatte, von der Höhe des schattendunkeln Kirchhofs auf das in bunter Dämmerung verschwimmende Montreux hinabsah, das so einladend dalag, voll unbekannter Abenteuer und Genüsse, da war neben der Trauer über den Verlust ein wunderbar prickelndes Gefühl über ihn gekommen, etwas geerbt zu haben und frei zu sein! . . . Zugreifen zu können, von niemand gehindert, sich auszutoben, von keiner frommen, aber langweiligen Stimme ermahnt.

Zwei Tage später sah er beim Champagner und ließ sich von seinen neuen Bekannten René Bäsch und Schmitz in den Cercle des étrangers einführen. Daß er dort beim Spiele viel Geld verlor, stimmte ihn fröhlich, denn es verhielt ihm Glück in der Liebe. Das ausgemergelte gramvolle Totenanklitz seiner Mutter war ganz verwischt von der lachenden üppigen Erscheinung der Frau Rose.

Diese bemutterte ihn jetzt, wie sie sagte. In Wirklichkeit aber hielt sie ihn zum Narren und genoß das Vergnügen, das ihre Eitelkeit viel mehr als die gemeine Liebe reizte, sich von ihm anbeten zu lassen. Sie machte ihn zu ihrem Schatten und eröffnete ihm ihre Seele. Der junge Leutnant fastete dabei und verliebte sich immer mehr.

Aber plötzlich reifte sie ab, indem sie ihm nur ein kurzes Billett ließ: daß die Pflicht sie rufe. Uebrigens sei die vergangene Zeit sehr hübsch gewesen und hätte vielleicht noch hübscher sein können. „Doch, lieber Freund, es hat nicht sollen sein. Behüt Sie Gott, Sie hübscher Junge!“

Als Kalderhot an diesem Abend mit seinen Freunden und dem Oberkellner im Rauchzimmer zusammenlag, wurde er wegen Frau Rose etwas geneckt. Er ließ sich das gefallen und meinte, er würde die schöne Frau schon einmal wiedersehen. Wenn er nach Berlin käme, wollte er ihren Mann besuchen.

Da verzog René sein Gesicht zu einem wahren Galgenlächeln und sagte:

„Ich denke, der Herr Leutnant haben sich von der Frau genug über den Löffel barbieren lassen, daß der Mann nicht mehr nötig ist.“

Und nun erfuhr der enttäuschte Offizier, was das ganze Hotel jetzt plötzlich längt zu wissen schien, daß Herr Rose ein Friseur sei. In dem vornehmen Palais Unter den Linden aber, von dem die Frau so viel erzählt, lag zu ebener Erde der wohlbekannte Barbierladen, und all die Offiziere aus den ersten Regimentern, die im „Palais

Rose“ verkehrten, hatten sich dort den Schnurrbart frutzen lassen.

Kalderhots Mut war fürchterlich. Zuerst wollte er die ganze Gesellschaft fordern, da das aber nicht ging, tranken sich alle einen gemeinsamen Rausch an.

Doch zwei Tage lang war er ganz zerknirscht, denn er hatte geglaubt, diese anspruchsvolle und übermühtige Toilettenkünstlerin sei wirklich eine feine Blüte aus der aristokratischen Gesellschaft, von der er in seiner Garnison nur eine hausbadene Vergrößerung kannte.

Kurze Zeit darauf erfuhr er etwas ebenso Unangenehmes.

Bisher hatte er sich immer von dem Bankier seiner Mutter Geld kommen lassen, so viel er brauchte. Eines Tages schrieb er diesem, er möchte doch einmal beiläufig die Höhe des Kapitals mitteilen. Da erfuhr er zu seinem Schrecken, daß die erwartete Erbschaft nur etwa zehntausend Mark betragen und daß er davon in der letzten Zeit fast fünftausend ausgegeben hatte. Der junge Offizier war wie aus den Wolken gefallen. Er starrte die Abrechnung an, die eine ziemliche Liste verkaufter Papiere enthielt, und konnte nicht begreifen, wo das Geld geblieben sei?

Du hast es halt verhaun . . . tröstete er sich.

Aber er konnte doch das ungewohnte Gefühl einer schrecklichen Sorge nicht loswerden. Statt der Operettenmelodien summt ihm immer der Gedanke im Kopfe: Wenn ich mich nicht irre, befinde ich mich auf einer schiefen Bahn . . .

Zum erstenmal wieder stieg er den breiten Fahrweg zum Kirchhof von Clarens hinauf. Als er durch das Gittertor eintrat, strömte ihm aus dem dunkeln Geäst der Zypressen, aus den grünen Decken von Efeu, die die weißen Marmorasteln halb verhüllten, das Gefühl eines unent-rinnbaren Schmerzes entgegen.

Vor ihm lag der Hügel seiner Mutter aufgeschüttet, schmucklos wie das Grab einer Namenlosen. Die spärlichen Kränze, welche die Verwandten geschickt, waren verwelkt. Die Erdschollen lagen von der Sonne ausgedörrt in tiefen Furchen. Und ihm war, als bräche aus diesem nackten zerrissenen Erdreich der ganze Gram und die Sorge seiner vergessenen toten Mutter.

(Fortsetzung folgt.)

nicht mehr, was sie gegen die Sozialdemokraten unternehmen sollen. Die erste politische Aktion hat der Vorstand der Schützengilde ausgeführt. Unserem Genossen Tappe ging unterm 3. August folgendes Schreiben zu:

Reinhardt, den 3. August 1908.

Es wird Ihnen hiermit zur Kenntnis gebracht, daß Sie laut Beschluß der am Sonntag den 1. August stattgefundenen Vorstandssitzung der hiesigen Schützengesellschaft von der Mitgliedschaft derselben ausgeschlossen sind.

Der Schützen-Vorstand.

Der Genosse fragte nun schriftlich an, welches die Ausschlußgründe seien, er erhielt aber keine Antwort. Persönlich wurde ihm die Begründung vom Vorstand und von Mitgliedern des Schützenvereins wie folgt angegeben: Der Schützenhauptmann habe den Gemeindevorsteher zur Teilnahme am Schützenfest eingeladen und gefragt, ob er am Aus- und Einzug teilnehmen wolle. Dieser habe seine Beteiligung nur unter der Bedingung zugesagt, wenn Tappe ausgeschlossen würde, weil dieser einer sei, der für den Fabrikarbeiterverband lüster. Am letzten Sonntag hat sich nun eine Vorstandssitzung nochmals mit dem Ausschluß von Tappe befaßt und nun ist vereinbart worden, nicht ganz so streng vorzugehen und Tappe auszuschließen. Er kann im Schützenverein vorläufig noch bleiben, soll auch das Recht haben, das Vergnügen mitzumachen, nur „auszulesen und abzuhören“ soll er nicht. Hier muß man es zunächst als tief bedauerlich empfinden, wenn sich die Vereinsmitglieder, die größtenteils Arbeiter sind, ein solches Vorgehen einzelner Personen gefallen lassen. Deshalb, weil hier ein organisierter Arbeiter in Wahrnehmung seiner wirtschaftlichen Interessen für eine gewerkschaftliche Organisation tätig ist, soll er nicht mehr berechtigt sein, am Vereinsleben teilzunehmen. Damit ist deutlich gesagt, daß der Schützenverein in Reinhardt zu denjenigen Vereinen zählt, die es sich zur Aufgabe stellen, die Arbeiterbewegung in wirtschaftlicher und politischer Beziehung niederzuhalten. Zu gründen brauchen sich allerdings diejenigen Genossen nicht, die hier nicht mehr „mitmachen“ können; hier haben sie nichts zu verlieren. Wann wird aber die Arbeitergesellschaft von Reinhardt einmal zur Erkenntnis kommen und aus diesen Vorkommnissen ihre Schlüsse ziehen. Auch hier muß die Parole lauten: Heraus aus diesen Vereinen! Am Sonntag den 13. September findet das Schützenfest in Reinhardt statt. Die organisierte Arbeitergesellschaft von Halle und den umliegenden Ortschaften wird guttun, den Schützenplatz zu meiden, aus Selbstachtung und damit sie keinen „Anstoß“ erregt.

Schönebeck, 11. September. (Die Arbeiter Schönebeck's) haben jetzt unter der wirtschaftlichen Krise schwer zu leiden. Arbeitslosigkeit, wie sie lange nicht zu verzeichnen gewesen ist, Not und Elend in der Folge, das ist das Zeichen, unter dem die Arbeiter jetzt heute stehen. So mancher Familienoberhaupt kauft von morgens früh bis abends spät, wagt sich gar nicht nach Hause, um nicht die hohen, blauen Wangen seiner Kinder, das verzerrte Gesicht seiner Lebensgefährtin zu sehen; er weiß auch, die erste Frage wird sein: „Hast Du Arbeit?“ und er muß wie schon so oft antworten: „Wieder vergebens.“ An jedem Fabrikort abgewiesen, nicht etwa mit milden Worten — nein, der Unternehmer und seine Helfershelfer sitzen jetzt auf dem hohen Pferde. Von oben herab wird der Arbeiter behandelt. Jetzt ist es ja Zeit, dieser Sippschaft, die in der Hochkonjunktur die „Freiheit“ hatte, ein paar Pfennige mehr Lohn zu fordern, die Mandate anzulegen. In der Maschinenfabrik Siegel werden tüchtige, gut eingearbeitete Schloffer für Automobilbau gesucht. Einem Schloffer, der anfragt wegen Arbeit, nimmt man die Papiere ab, gewissenhaft werden sie geprüft, der Schloffer hat Hoffnung, man fragt, was er in seiner letzten Arbeitstelle verdient habe, 40 Pf. die Stunde, ein Löchel am dem Gesicht des Unternehmers, denn jetzt glaubt er billigere Arbeitskräfte zu bekommen, er mußert den Arbeiter mit kritischen Blicken, dann meint er, ja, einen Schloffer brauchen wir, aber es muß ein Bauhilfsloffer sein. Für Automobile einen — Bauhilfsloffer! Einem andern, der auch glaubt, die Qualifikation „tüchtig“ für sich in Anspruch nehmen zu können, werden für seine „Tüchtigkeit“ 20, 25 und 27 Pf. geboten. Auf die Antwort eines Schloffers, daß er 40 Pf. bisher die Stunde verdient habe, meint der Betriebsleiter barsch: „Ja, da müssen Sie sich doch Geld bei geparkt haben, da können Sie es noch 'ne Weile aushalten.“ Mit solchen oder ähnlichen Redensarten müssen sich die Arbeiter lösen vor den Türen aller Fabriken abspähen lassen. Ingridumig zieht der Arbeiter seine Wege, aber er denkt, es kommen wieder andere Zeiten, und dann wird Abrechnung gehalten. Tagtäglich müssen die Arbeitslosen sehen, wie die im Arbeitshaus internierten Korrigenden bei hiesigen Unternehmern zur Arbeit geführt werden, während sie, die bei Stadt die Steuern bezahlen müssen, weiter arbeitslos bleiben. Die Arbeiterstadt muß sich das fest einprägen, sie muß sich den modernen Gewerkschaften, der politischen Partei anschließen, sie muß die bürgerlichen Blätter Schönebeck's, die die Arbeiter in allen Lokalen gloriose, aus ihren Wohnungen entfernen und nur die „Vollstimme“ lesen. Denn man wachte es, mit Behagen druckte das „Schönebecker Tageblatt“, und an auffallender Stelle, wo sonst in den Arbeiterblättern die Arbeiter gewohnt sind, einen auffällenden Leitartikel zu lesen, eine Berichtigung der Firma Alendorff ab. Diese Berichtigung war der „Vollstimme“ entnommen. Das war ein gefundenes Fressen, galt es doch, der Arbeiterstadt und ihrer Zeitung eine auszuweisen. Tags darauf brachte die Arbeiterstadt eine Berichtigung in der „Vollstimme“, in der der Bericht der Firma Alendorff zerstückelt und richtiggestellt wurde. Und Herr Alendorff brachte diese Berichtigung der Arbeiterstadt — nicht! In das antwortend: „Warum soll mit diesen „Lageblättern“, in dem so „objektiv“ von der Arbeiterstadt berichtet wird. Aber nicht allein die Arbeitslosen, sondern auch diejenigen, die noch beschäftigt sind, haben unter fortwährenden Schikanen der Unternehmer und ihrer Angestellten zu leiden. Durch Kräfte und grobe Behandlung werden die Arbeiter auf die Straße getrieben. Ueberall trottel. Auf dem Weltstad hat man bis zu 60 Prozent Lohnreduzierungen vorgenommen. Unter allen möglichen Verzweigungen, die überigens, wie betonen werden kann, nicht gehalten werden, werden Leute aus anderen Städten hergeholt. Sie haben sich Unkosten gemacht und müssen nach kurzer Zeit ihr Fundel wieder schmücken. Hausverhältnisse leidet jetzt der Gewerbetreibende G., der der Firma billige Arbeitskräfte von außerhalb übermittelte. Hiesige Arbeiter will die Firma nicht einstellen. Wir haben uns von der Arbeiterstadt schon oft beklagt lassen, daß die organisierten Arbeiter tüchtig und zuverlässig sind. Anders denkt Herr Dr. Fröding. Er schreibt er unter anderem dem Metallarbeiterverein: „Ganz halten sich von dem Verbände die besten Berufsangehörigen fern, während die unter dem Druck der Konkurrenz auf dem Rücken des Verbandes durch das Leben humpeln müssen.“ Wir wollen mit dem Herrn Doktor darüber nicht diskutieren, aber eine Verteidigung der Freunde, die sich heute dem Verband angegeschlossen haben, ist es, wenn er schreibt, daß Verbandsmittelglieder nur Durchschnittsarbeiter sind. Bei gelegener Zeit wird die Arbeiterschaft darauf zurückkommen. Weiter schreibt der Herr Doktor: „So wird man immer aus dem Leben der Arbeiter die Lehren ziehen und in dem Verband eine Vertiefung ihrer Berufsangehörigen respektieren.“ Also können wir, Arbeiter von Schönebeck, der Unternehmer würde auch den Verband anerkennen. Aber heute habe ich das noch nicht nötig, heute sehe ich die Lage so wie ich will, einst er, wenn ich weiß, daß die Arbeiter sich nicht einig, daß ein großer Protesttag noch an der Reihe liegt. Das darf ja nicht weiter gehen, wenn endlich auf, schließlich auch den modernen Gewerkschaften an, die auch in jeder Zeile ein Berater und Beschützer sind.

(Vollstimmens-Sammlung.) Genoss: Bremer schreibt Bericht von der Gewerkschaftssammlung in Berlin. Es empfand sich durch eine lebendige Diskussion. Alle Redner waren im Prinzip für die Bräutigamsfeier. An einigen für einige verfuhr, andere verfuhr. Der Bericht „Agitation“ wurde der vorgeschlagen Zeit wegen von der Tagesordnung abgesetzt. Als Delegierter zum Provinzialtag wurde Genoss J. Schmidt und als Stellvertreter Genoss Otto Bremer gewählt. Nach wurden mehrere Genossen in den Bildungsausschuss gewählt. Am Montag zwei Gruppen der „Kommunisten“ zu abstimmen, wurde angenommen.

Stahlfurt, 10. September. (Die vorbereitenden Arbeiten) zur Behausung des nordwestlichen Terrains sind in Angriff genommen. In der Auguststraße wird ein Kanalarial angelegt, der die Abwässer dieses Terrains in westlicher Richtung nach der Wode führen soll. An der Wodestraße erhält dieser Kanal Anschluß an den schon bestehenden Kanal, der östwärts verläuft. Durch den neuen Kanal wird hoffentlich auch eine bessere Ableitung der Abwässer aus der Bismarck- und Friedrichstraße erzielt, die ein dringendes Bedürfnis ist. Auch die hohen Umstauungen des Wassers bei starken Regengüssen werden nunmehr hoffentlich in jener Gegend verschwinden. Die nächste Veranlassung zu der Kanalanlage bildet die bevorstehende Erbauung der Realschule.

Gerichts-Zeitung.

Sandgericht Halberstadt.

Sitzung vom 9. September 1908.

Folgen einer argen Feindschaft brachten den Mann Ewald Stod aus Osterleben unter die Anklage auf Verleitung zur Begehung eines Meineids unter Verhörung mit einem Verbrecher. Der Angeklagte lebt seit Jahren mit dem Abbecker Westpfahl in Feindschaft, bei einer Schlägerei wurde dem Stod ein Auge ausgestochen. Es schwebte ein Verleumdungsprozess gegen Stod, weil er Westpfahl beschuldigt hatte, in einem Strafprozess einen Meineid geleistet zu haben. Dem Stod wird nun zur Last gelegt, den Verleumdungsprozess in dem Verleumdungsprozess dadurch zu einer falschen Aussage veranlaßt zu haben, daß er ihn anforderte, vor Gericht nicht auszusagen, er habe gesagt, die meinedigen Westpfahl, sonst würde er ihn niederschlagen. Stod bestreitet dieses entschieden. Die Beweisaufnahme ergab das Gegenteil. Das Urteil lautet wegen Verleitung zum Meineid in Verbindung mit Mötigung auf die geringste zulässige Strafe von 1 Jahr Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

Freigesprochen wurden die Bahnarbeiter Karl Ernst, Friedrich Schrader, August Weidhauer, August Salje und Karl Brauer, sämtlich aus Wernigerode. Die Anklage warf ihnen vor, aus dem Güterschuppen allerlei Gegenstände, die zur Beförderung aufgegeben waren, sich angeeignet zu haben, so unter anderem Tabak, Zigarren, Wein und Märschen. Die Angeklagten geben zu, hätten Waren entwendet zu haben; diese Fälle wurden aber nicht zur Anzeige gebracht. Die zur Anklage stehenden Sachen bestreiten die Angeklagten, ein Beweis konnte nicht geführt werden und daher wurde wie oben erkannt.

Fahrer dardur. Der Arbeiter Willi Gebhardt aus Hagersleben wird wegen Diebstahls eines Fuhrwerks unter Zuhilfenahme mitbringer Umstände zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen gemeinschaftlicher schwerer Diebstähle, Unterdrückungen, Verleumdungen und Uebertretungen angeklagt sind die Arbeiter Friedrich Belger, August Beder und Karl Schäfer, sämtlich aus Gernsleben. Außerdem hat der Angeklagte Schäfer noch eine ganze Reihe anderer schwerer Diebstähle verübt. Das Urteil lautet gegen Belger auf 4 Monate Gefängnis, 2 Tage Haft; gegen Beder 3 Monate Gefängnis, 1 Tag Haft und gegen Schäfer auf 2 Jahre Gefängnis, 3 Tage Haft.

Kleine Chronik.

Das Gebetbuch ein gefährliches Werkzeug.

Wiel sich ein paar fromme Deutschwestern direkt nach dem Gottesdienst in einer wüsten Keilerlei das Gebetbuch um den Schädel geschlagen hatten, verurteilte sie das Landgericht in Bamberg wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs zu Geldstrafe. — Noch eine fromme Tat: Eine sehr fromme Bauerfrau in der Oberpfalz wurde mit sehr stark gewässertem Milch (46 Teile Milch und 54 Teile Wasser!) erwischt und zur Anzeige gebracht. Einige Tage darauf wurde die Schwindlerin wiederum kontrolliert und siehe da, es fand sich in der Milch noch mehr Wasser vor: 7/8 Wasser und 1/8 Milch. Die fromme Betrügerin wurde vom Landgericht in Bamberg nur zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

Der Ehemann als Kuppler.

Ein in Frankfurt a. M. wohnender Arbeiter, so schreibt unser dortiges Parteiblatt, die „Vollstimme“, kehrte vor einigen Tagen in angeknüpftem Zustand mit einem fremden Mann in seine Wohnung zurück. Er hatte mit dem Fremden in der Wirtschaft vereinbart, daß dieser als Entgelt für die bezahlte Zechen ein Schächerhündchen mit des Ehemanns Frau haben sollte. Die Frau geriet über diese Charakterlosigkeit ihres treulosen Mannes in dermaßen in Aufregung, daß sie sich mit aller Macht gegen die beiden wehrte; als sie der Mann nicht mehr Herrin werden konnte, sprang die Bedauernswerte in ihrer Verzweiflung aus dem Fenster der im ersten Stock gelegenen Wohnung und brach ein Bein. Die Frau schleifte sich bis zur Polizeiwache, die für die Ueberführung der Frau ins Krankenhaus sorgte. Anfanglich schämte sich die Frau, die Schandtat ihres Mannes einzugehen und gab an, daß sie infolge eines Sturzes von der Treppe sich das Bein gebrochen habe. Als aber die Beamten in sie drangen, doch den wahren Sachverhalt kundzutun, sagte die Frau der Wahrheit gemäß aus. Der Mann konnte noch alsbald verhaftet werden.

Eine Jagd auf Dämonen.

Eine Jagd auf den Dächern der Häuser Guterstraße 39 und Galtentstraße 1—6 in Charlottenburg hat in der Nacht zum Donnerstag stattgefunden. Bewohner der oberen Etagen dieses zusammenhängenden Gebäudekomplexes hörten abends bald nach 10 Uhr aus dem Boden verdächtige Geräusche und sahen bald darauf, daß sich auf dem Dach zwei Männer zu schaffen machten. Sie machten die Nachbarn und den Hauswirt, Gerichtsjekretär Kade, darauf aufmerksam, der alsbald polizeiliche Hilfe herbeiführen ließ. Von drei Schützleuten übernahm einer die Beobachtung der Hauseingänge und die anderen beiden hielten auf das Dach, wo sie, die Spitzen in der Hand, die Verfolgung anwachten. Hierbei holperte der Schutzmann Seling über den Dach des Hingabens und stürzte auf das niedrigere Dach des Guterstraße. Hier blieb er glücklicherweise mit dem Schwereinsatz seines Säbels an einem Pfosten hängen. Als dieser nun auch noch ein wäre der Schutzmann sicher über das schräge Dach hinauf Strohgefährt, wenn er nicht die Gefährsgegenwart gehabt hätte, mit den Händen durch die Scheiben eines Fensters zu greifen, und sich dort so lange zwischen Himmel und Erde schwebend festgehalten hätte, bis es dem Schutzmann Zedler mit Hilfe anderer Beamten gelungen war, ihn aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Unterwegs hatten sich auch die Hausbewohner und der Hauswirt Kade herangeseht auf die Dächer begeben. Kade holperte ebenfalls und fast sich einen Säbel, den er mitgenommen hatte, in die rechte Wade. Die Verfolgten waren inzwischen entkommen.

Ein Straßenbahnunglück.

In Wilmshagen fiel ein Wagen der elektrischen Straßenbahn mit einer Dampfmaschine zusammen. Sämtliche zehn Passagiere des Wagens wurden verletzt, davon drei schwer; einem Kinde wurde die Nase weggerissen. Der Fahrer konnte sich durch rechtzeitiges Abpringen retten.

Der Gefangene als Expresster.

Das Räuberpaar wird gemeldet: Der Expresster Jansky hat die Anwesenheit gehabt den Bericht zu machen, aus dem Gefängnis heraus, wo er den Gefangenen über sein am 10 Jahre langem lauten des Urteils erzwang, zum Gefangenen in der Sommerzeit Ludewig und dessen Partner zu rufen. Die Briefe wurden von der Gefangenenverwaltung zurückgehalten und der Staatsanwaltschaft zugestellt.

Sittlichkeitsverbrechen.

In Jastge wurde der katholische Herrmann wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen verhaftet. Herrmann ist jetzt 70 Jahre alt und ist dort 21 Jahre Herrmann. — Der Landbesitzer Karl Krupp aus Reitz wurde von der Strafkammer in Mannheim wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Ver-

urteilungen sind außerordentlich schwerer Art und wurden an einem 9-jährigen Mädchen schon seit 4 Jahren begangen. — In dem Mannheimer Vorort Neckarau wurde der Portier Graff wegen zahlreicher Sittlichkeitsverbrechen verhaftet. Graff ist 54 Jahre alt und war früher Schutzmann. Die Zahl der Sittlichkeitsverbrechen übersteigt die Zahl 30.

Ein Schächer selbstmord.

Die widerwärtigen „spannenden“ Sherlock-Holmes-Detektivgeschichten, die schon so manchen Unheil bei der Jugend anrichteten, haben wieder einmal einen Schüler das Gemüt so vergiftet, daß er sich selbst das Leben genommen hat. Der Untertertianer Oden von der Realschule in Hannover begab sich Donnerstag früh in das lehrstehende Lehrzimmer, setzte sich an einen mit einer Girlande bekränzten Tisch, legte einige Sherlock-Holmes-Geschichten auf den Tisch und schoß sich dann eine Kugel in den Kopf. Der Knabe war sofort tot.

Der Wormser Patronendiebstahl.

In der Wormser Patronendiebstahlsaffäre verurteilte das Kriegsgericht die beiden Unteroffiziere Mathaeus und Strack wegen Diebstahls zu je 6 Wochen Gefängnis und Degradation. Das Hauptverfahren wegen Spionage und Landesverrats wurde gegen alle Beschuldigten eingestellt.

Beraubt und lebendig begraben.

Zwischen den Orten Begnid und Drees im Kreise Deutsch-Krone überfiel der Arbeiter Mikarch den Schutzmann Wegner, der Waren einkaufen wollte, betäubte ihn durch einen Schlag, würgte ihn und verscharrte ihn in der Meinung, er sei tot, nachdem er ihn der Burschenschaft beraubt hatte. Der Knabe wurde kurz darauf halb erstickt aufgefunden; sein Zustand ist hoffnungslos. Der Täter wurde verhaftet.

Opfer des Meeres.

Auf einen Schiffbruch, der sich während der heftigen Stürme der vergangenen Woche in der Nordsee ereignet hat, lassen zahlreiche, jetzt an der Küste angetriebene Leichen schließen. Am Wadestrand von Westerland trieben in diesen Tagen sechs männliche Leichen an, vermutlich englische Seeleute. Die Leichen wurden gemeinsam auf dem dortigen Friedhof beisetzt.

Ein neues Luftschiff.

In der Luftschiffahrt jagen die Erfolge und Erfindungen einander. Ein neues Luftschiff will jetzt der Ingenieur Wyl in Amsterdam erfinden haben. Er behauptet, mit seinem Fahrzeug vertikal von der Erde aufsteigen, in der Luft stillstehen, sich horizontal, auf- und absteigend bewegen und schwere Lasten mit dem Apparat tragen zu können. Die technische Kommission der niederländischen Vereinigung für Luftschiffahrt befragt in einem Bericht diese Angaben. Der Apparat hat ein Gewicht von 600 Kilo und ist 19 Meter lang, 10 Meter breit und 2 1/2 Meter hoch.

Der Triumph der Flugmaschine.

Wie wir berichteten, ist es Orville Wright noch an demselben Tage, an dem er mit seinem Aeroplan eine so glänzende Leistung gezeigt und in einem völlig einwandfreien Flug alle früheren Rekorde gedrückt hatte, gelungen, das heiß ersehnte Ziel so vieler Flugdummköpfe zu erreichen und mit seinem Apparat über eine Stunde in der Luft zu bleiben.

Ueber Wrights ersten langen Flug werden der „Daily Mail“ folgende Einzelheiten gemeldet: Alle früheren Aeroplanflüge traten gegen Wrights Flug von Donnerstag morgen in den Schatten. Um 8 1/2 Uhr flog der Aeroplan auf. Beim ersten Flug um das Paradedeich ließ Wright seine Maschine mit wogerechtem Kiel in gleichmäßiger Höhe von 30 Fuß fliegen, dann flog er etwas tiefer zweimal herum. Er hatte die Maschine formwährend unter voller Kontrolle, so daß sie seinem leichten Druck gehorchte. Der Motor arbeitete mit höherem Druck als je zuvor, und der große weiße mechanische Vogel glück einem gewaltigen kreisenden Falten. Bei der fünften Runde schen Wright eine größere Höhe für sicheres zu halten, er stellte die vorderen Steuerflächen und die biegsamen Ränder der Hauptflügel ein wenig schief nach oben, und die Maschine glitt 150 Fuß in die Höhe. Dies ist die größte Erhebung, die eine Flugmaschine je erreicht hat.

Die Zuschauer waren erkaunt über seinen Wagemut, doch Wright schien wie berauscht von seinem freien Voge-flug und segelte weit über das Paradedeich hinaus, oft über den Kirchhof von Arlington und die elektrischen Straßenbahndrähte außerhalb des Regierungsbereichs hinweg. Während der ganzen Zeit und bei allen Hin- und Herbewegungen und Aus- und Niederstößen war es vollkommen ersichtlich, daß jede Bewegung von dem Willen des Führers abhing, nichts von einem Schwanken war zu sehen, aber das sich Wright bei den ersten beiden Flügen mit der gegenwärtigen Maschine beklagte. Als die Kunde sich verbreitete, daß Wright in der Luft sei und nicht herunterzukommen scheine, ließen die Offiziere ihr Präsidium im Stütz und stützten auf den Paradedeich. Mr. Post und die Offiziere brachen in Beifallsstößen aus, als der Flug länger und länger dauerte. Major Seguire, der Chef des Armeeluftschiffkorps, rief: „Wir sind Zeugen des wunderbarsten wissenschaftlichen Ereignisses in der Weltgeschichte! Ich bin froh, diesen Tag erlebt zu haben.“

Wann sah, wie Wright hin und wieder den Motor sorgfältig prüfte; mehrmals verlagte der Führer, was ihm offenbar unangenehm war; doch flog er weiter und bediente den Aeroplan mit der Sicherheit eines Automobilisten, indem er immer weitere Kreise beschrieb. Die wechsellere die Höhe, zuweilen schob er dicht über die Erde dahin, dann flog er wieder 150 Fuß hoch. Einmal ließ er offenbar scherzweise gerade auf die Zuschauer zu, die entsetzt auseinanderstoben, doch waren keine Bewegungen wie im geringsten edig oder unsicher. Endlich, beim letzten, dem 58. Rundflug, hielt Wright den Motor ab und die Maschine begann ihren langsamen allmählichen Niederflug und kam nur wenige Meter vom Abflugplatz zur Erde.

Wb. Washington, 11. September. Orville Wright flog mit seinem Aeroplan 65 Minuten 52 Sekunden bei einer Windstärke von 18 Kilometern in der Stunde. Dies stellt einen neuen Rekord auf.

Petersburg Cholera bedroht.

Die Hauptstadt des russischen Reiches und ihre Umgebung ist für Cholera bedroht erklärt worden. Das dortige fährliche Gesundheitsamt macht bekannt, daß an der Cholera in der letzten 24 Stunden 52 Personen erkrankt und 18 gestorben sind.

Der Kinematographier Selbstmord.

Ein überaus fündiger Selbstmörder hat seine letzten Augenblicke für die Nachwelt kinematographisch fixiert. Monsieur Pettigean, seines Zeichens Operateur eines reisenden Kinematographen-Theaters, das augenblicklich in Trélon, einem kleinen Orte in Frankreich, weilt, hat die „originelle“ Idee gefaßt, sich vor dem angestellten Aufnahmeapparat einen sogenannten Wasserhahn in den Kopf zu jagen, daß alle Einzelheiten des grauenvollen Vorgangs in lebenden Bildern festgehalten werden. Man sieht den Unseligen mit einer Bewunderungswerten Kaltblütigkeit einen Stuhl vor den Apparat bringen, sich darauf setzen, einen Revolver laden, einige Augenblicke nachdenklich, die Waffe in der Hand, vor sich hinbrüten, dann mit einem plötzlichen Entschluß vor einem Handpiegel das Revolverinstrument an die Stirn setzen und losdrücken. Die dann folgenden Bilder sind von einer Grausamkeit, die sich nicht beschreiben läßt. In unzählige Teile zerlegt, spriht der Kopf wie eine Granate auseinander, Knochen- und Gehirnteile sowie Blut bejubeln den Boden; in konvulsischen Zuckungen wälzt sich der schauerlich anzusehende lapslose Kumpf am Boden; der Hand, die die Waffe führte, entfließt das Revolverinstrument; ein nochmaliges Aufstöhnen, dann liegt der Kumpf des Unseligen regungslos auf dem Fußboden. Das furchtbare Bild zeigt dann noch einen durch den Schuß erschreckt herbeieilenden Kollegen des Selbstmörders und verfließt in einem schwarzen Nichts, denn der Film ist inzwischen abgelaufen. Die Polizei hat vernünftigerweise diesen in seiner Art wohl einzig dastehenden Film konfiszieren, so daß keine Gefahr besteht, daß die letzten Augenblicke eines die Hand an sich selbst legenden Unglücklichen als sensationeller Merkwürdigkeit die Runde durch die europäischen Kinematographentheater machen.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 214.

Magdeburg, Sonnabend den 12. September 1908.

19. Jahrgang.

Neue Bücher.

Monarchen und Mammonarthen. — Aus Richard Wagners Geisteswelt.

Vor wenigen Tagen hat sich in seiner Wohnung in Berlin der bekannte Schriftsteller und Kämpfer gegen den Mammonismus Theodor Dümichen erschossen. Er war infolge unglücklicher Spekulationen eritzungslos geworden. Ein tragisches Geschick, daß gerade der aufrechte und unerschrockene Mann, der ein ganzes Menschenleben gegen die Goldhege in ihrer abstoßendsten Erscheinung: als zerstörendes Machtmittel amerikanischer Trufikönige gekämpft hat, als Entertainer der Mode dieses Dämons zum Opfer fallen mußte. Dümichens aufsehenerregendes, 1895 zuerst erschienenen Buch nennt sich „Die Krusts und die Zukunft der Kulturmenschen“. Die Neubearbeitung, ganz vor kurzem erst aus der Presse gekommen, führt den Titel: *Monarchen und Mammonarthen* (Berlin, Weichsche Buchhandlung). Dümichen hat aus eigener Kenntnis die Tatsachen des von den Millionären vertriebenen, d. i. verbliebenen großamerikanischen Wirtschaftslebens gewonnen, er hat Rodefeller und Konforten bei der verhängnisvollen Arbeit beobachtet, er hat mit ironischem Humor sein Buch „John D. Rodefeller, seinem unermüdeten Mitarbeiter, in tiefer Dankbarkeit“ gewidmet. Er erzählt ausführlich die Entstehung und Entwicklung des Rodelferschen Petroleum-Weltmonopols, dem heute noch jede Petroleumlampe im einsamen Bauernhaus des Hochgebirges wie der Ebene tributpflichtig ist. Eine Entwicklung, die herzuhalten ist von einem einzigen an Gouernent freiführenden Schatzhaus des Krupellosen „Standard-Oil“-Beherrschers. Er beweist die für Europäer verblüffende Tatsache, wie unter dem ungeheuren Druck gerade dieser Petroleum-Mammonarthen alle wirtschaftlichen Verhältnisse indirekt auch für die westliche Produktion und Börse sich verschoben haben, wie sich aus dem Beherrschter bestimmter Industrien der heimliche König des Goldes und damit des gesamten europäisch-amerikanischen Wirtschaftslebens entwickelt hat. Rodelfers und der Seinen Macht — Werner Sembart berechnet für Anfang dieses Jahrhunderts das vertrustete Kapital Nordamerikas auf 85 000 Millionen Mark! — wird immer unumschränkter, trotzdem die Geschichte der „Standard-Oil“ von Anfang bis heute eine ununterbrochene Kette von Prozessen, Untersuchungen, Anklagen und Verurteilungen ist. Rodefeller und die Seinen führen offenen Krieg gegen das Land und die Geize. Alles, was Jahrtausende von Zivilisation an Schutzwällen aufgebaut haben, um das Recht der Bürger gegen die Willkür der Regierenden zu schützen, alle die Vorkehrungsregeln, die Sicherheiten werden von den Truf-Monarchen in der raffiniertesten Weise mißbraucht.“ Dank der dämonischen Macht des Goldes, das keine Grenzen kennt, die Familien zerreißt, Geize bricht, raubt und mordet und für alle Greuel sich den Schein des Rechts erkauft! Die Rodelferses beginnen jetzt allmählich jede Masse fallen zu lassen und durch ihre Tabaketen und Agenten auch in Europa den Königen und Völkern ihre Geize zu diktiert. In der Erkenntnis dieser europäischen Gefahr der amerikanischen Goldmacht liegt der beste Wert des Dümichenschen Buches. Nicht in der „Lösung und Erlösung“, die der Utopist Dümichen einerseits erblickt in der Einführung obligatorischer und staatlicher Notenzettel an Stelle des Münzsystems, andererseits in der Erziehung des Goldumlaufs, das die Reichsbank nur noch in ungemäßigten 100-Milogramm-Barren abgibt.

Der greise Hans v. Wolzogen — zum großen Unterschied von seinem Vetter, dem sehr weltlich gesinnten Dichtersmann und Wankelgänger Ernst von Wolzogen — ist der Hohepriester der Wagnerischen Kunst. Er hat jüngst wieder in feierlicher Weise der musikalischen Welt sein Glaubensbekenntnis formuliert (Aus Richard Wagners Geisteswelt. Berlin, Schuster & Löffler). Es ist immer dasselbe Bekenntnis: der Glaube an die alleinigmächtige Kraft des „Baireuther Gedankens“, d. i. das die Leitmotive Musik, Dichtung, Malerei, Mimik, Architektur sozialbildende Gejama in sich enthält; der Glaube an das nazarenische-buddhistische Bühnenweihfestspiel Parsival, dem eine sozialehygienische Regenerationskraft innewohnen soll; der Glaube an die überwiegende Bedeutung der Wagnerischen Kunstanschauung als ausschlaggebenden Faktors für die neue deutsche Geisteskultur. Schließlich der in dem Vorwort in memoriam sehr deutlich zum Ausdruck kommende Glaube, daß mit der Zeit womöglich jedem Deutschen das Erlebnis der Baireuther Aufführungen ermöglicht werden solle.

Dieser letzte Glaube wird wohl nicht eher verwirklicht werden können, bis Baireuth sich entschließt, gratis für die Deutschen mit Bildung ohne Feiß zu spielen, bis die deutschen Eisenbahnerverwaltungen, von der Kunst als Bildungsfaktor aufs innigste überzeugt, genannte Legionen umsonst aus allen Richtungen der deutschen Windrose nach Baireuth befördern. Wer den Idealismus der Baireuther Festspielverwaltung, den Idealismus der Verkehrsbehörden kennt, wird erweisen, wie bald das allgemeine „deutsche Erlebnis Baireuths“ z. B. für das werktätige Volk eintreten wird. Ihre orthodoxen Wagner-Schulmeister, Hans von Wolzogen an der Spitze, sind durch die Bank fanatisch-konservative Leute. Sie haben keinen Sinn für die außerbairerische Entwicklung Wagners! Sie sind dafür unbedingte Verehrer des im letzten Sinne unfruchtbarsten und reaktionären Monopologedankens: keine Bühne der Welt ist zur Verlebendigung des Wagner-Dramas berufen wie die Baireuther. Sie kennen keine künstlerische Erfolge z. B. die ernste Arbeit, die im Münchner Prinzregententheater seit nunmehr 7 Jahren ganz im Sinne des Meisters für die stillere Bühne seiner großen Dramen geleistet wird. Wenn Wolzogen im übrigen die Möglichkeit einer musikalisch-dramatischen Nachfolge bekennt, so muß man ihm zustimmen. Aber das ist nichts Neues mehr. Jeder Kundige weiß längst, daß der Schöpfer der „Zukunftsmusik“ eine feist in sich abgeschlossene Größe ohne Entwicklung darstellt.

Vermischte Nachrichten.

* Die persische Presse. Wer noch vor einigen Jahren über den Journalismus in Persien sich hätte verbreiten wollen, würde nur geringen Stoff gefunden haben; aber die kurze Blütezeit freierlicher Regungen, die nun wieder von der Reaktion unterbrochen ist, hat neben andern wichtigen Ereignissen auch die Geburt einer wirklichen persischen Presse zur Folge gehabt. Neben der plöblichen Umschwung, der damit im Geistesleben des Landes eintrat, unterrichtet ein Aufsatz von Marthe Markowitsch in der „Revue“. Die erste Zeitung erhielt Persien unter der Regierung des Schahs Nasir-Eddin durch den gelehrten und einflussreichen Sanj-Sch-Dowlet, der durch ein groß angelegtes Uebersetzungsbureau seiner Heimat auch die Kenntnis zahlreicher französischer Werke vermittelt. Das eine seiner beiden Väter „Ettela“ (Information) suchte seinem Publikum hauptsächlich die Resultate der europäischen Wissenschaft zu vermitteln, das andre Blatt „Iran“ wurde das offizielle Organ der Regierung, an dem sogar Nasir-Eddin einige Male mitgearbeitet hat. Es galt als ein Zeichen von Intellektualität, auf diese Zeitung zu abonnieren, die recht viel von den Jagden, Festen Seiner Majestät, den Auszeichnungen und Ernennungen, aber gar nichts von der Politik und den auswärtigen Angelegenheiten brachte. Als hauptsächlich von den Ausländern gelesenes Journal existierten die noch heute bestehenden „Publo News“, die außer ihrer englischen Ausgabe auch noch eine französische hatten und von denen täglich eine einzige handschriftlich hergestellte persische Uebersetzung dem Schah überreicht wurde. Ein französisch-persisches Blatt, die „Patrie“, wurde wegen ihres freierlicheren Tones sofort unterdrückt. Seit 1906 aber entstanden binnen kurzem mehr als 25 Zeitungen, die sich ungeachtet mit modernen Problemen und allem mit Politik beschäftigten. Die wichtigsten dieser Blätter waren der „Medjia“ (Parlament), von 20 Abgeordneten herausgegeben, dann der „Gabl-El-Matin“ (Das mächtige Völk), der in mehr als 4000 Exemplaren verbreitet wurde, und der „Kadje Bataun“ (Schrei des Vaterlandes), der sehr radikale Ansichten vertrat und z. B. verlangte, daß alle Schmuckgegenstände in Gold und Silber und Juwelen nach einer zu gründenden „Nationalbank“ gebracht werden sollten, um dort gegen einen Anteilseigenen an dem Unternehmen eingetauscht zu werden. Die persische Zeitung hat einen durchaus politischen Charakter; sie wird nicht des Geldberdienstes willen gegründet, sondern als ein Mittel der Propaganda, um liberale Ideen unter der Menge zu verbreiten. So wenig bestimmend sich die Perser um alles, was nicht mit Politik zusammenhängt, daß sie den Unterhaltungsstil und das Äußere der Zeitung wie Normat und Druck ganz vernachlässigen. Allerdings erhebt die Form der Mitteilungen ein wenig den sonst so völlig schwebenden Schmutz der Kunst. Der Stil hat nämlich auch bei der Darstellung

ganz moderner und nüchterner Ideen die Lebzigkeit und den Schwung des Orients behalten, ist mit Koranversen reichlich verziert, ergeht sich in glühenden Uebertreibungen und schweigt in jenen Vergleichen, die die persischen Dichter so lieben. Neben den Tageszeitungen haben die Wochen- und Halbmonats-Zeitschriften eine große Bedeutung für die Verbreitung der freisinnigen Gedanken. Der interessanteste Spiegel des persischen Geisteslebens bietet der „Sur Afrasil“ (die Trompete Israels), der eine große Verbreitung besitzt. Sein Titelbild, der Erzengel Israfil des Korans, der mit der Fosaune des jüngsten Gerichts die Toten erweckt, und sein Motto: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“, zeigen zur Genüge den Geist an, in dem diese Zeitschrift geschrieben ist. Die Monatschrift „Madjelle-Ettedbad“ widmet sich den Interessen der Frauen, die hier auch als Mitarbeiterinnen auftreten und die neue Strömung begeistert begrüßen.

* Ein Untersuchungsgefängnis als Tanzgeiger ist wohl auch etwas Ungewöhnliches, was sich mit unfruchtbareren Zeit und Gerichtsordnung nicht mehr verträgt. Im Schweizer Dorfe und Bezirkshauptort Dijentis (Graubündner Vorder- und Hintertal) ist jedoch, wie man der „Vossischen Zeitung“ schreibt, lehtzig das langweilige Ereignis geworden. Im Gathaus zum Kathaus sollte der Saisonabschluss mit einem fröhlichen Längchen gefeiert werden, an dem Kleiner und Zimmermädchen teilnehmen durften. Allein es fehlte der Spielmann. Da erinnerte man sich, daß eben dieser Tage ein fahrender Musikant mit der Geige auf dem Rücken in das kleine Untersuchungsgefängnis des Ortes eingekerkert worden war. Man eilte zum Dorfschützen und erhielt ohne allzu große Schwierigkeiten die Erlaubnis, den Geiger auf den Tanzplatz zu holen, wo er denn auch an der Seite eines Landjägers den Tanzlustigen getreulich aufspielte, bis seine Frist verstrichen war und er wieder in seine Zelle zurückkehren mußte. Auf eine etwas kostbare Einfindung in einer Graubündner Zeitung erklärt nun der Wirt vom Kathaus, Herr Berthel, öffentlich, die Sache habe ihre Richtigkeit, es sei jedoch alles „mit Zustimmung der zuständigen Behörden“ geschehen.

* Der umgekehrte Golfstrom. Aus Freiburg i. Br. schreibt ein Leser der „Frankfurter Zeitung“: Ein Zusammenstoß zwischen einem Schiff und einem Walisch ist sehr selten; daß ich als Augenzeuge Ihren Lesern über einen solchen Fall berichten? Es war im Mai 1880, auf einer Rückfahrt von Buenos Aires an Bord des Dampfers „Salier“, der uns mit zwölf Meilen Schnelligkeit heimwärts führte. Wir sahen, eine große heitere Gesellschaft, bei schönstem tropischem Wetter am Frühstücksisch, als es allgemein auffiel, daß der Kapitän sowie der ganze Stab, Offiziere und Maschinisten, sonst immer fidel und zu Spänen aufgelegt, schweigend, mürrisch und verdrossen ihren Kaffee schlürften. Auch auf Deck sah es ähnlich aus. Die Matrosen guckten ins Wasser, schnüffelten in der Luft herum, tuschelten miteinander, kurz, es wurde uns immer unheimlicher. Vor dem Mittagessen wird gewöhnlich der 24tündige Reford der durchlaufenen Distanz bekanntgemacht, und jetzt kam, wie man sagt, der Fruchts zum Lache herans. Statt der sonst regelmäßigen 270 bis 300 Meilen hatten wir nur etwa 240 durchlaufen. Dies rief natürlich eine große Aufregung hervor. Auf diskrete Erkundigung hörten wir, daß das Schiff jetzt nur neun Meilen laufe, aber die Ursache dieser schneidenden Fortbewegung nicht gefunden werden könne. Alles war nun natürlich in ängstlicher Spannung. Man sah den Kapitän und den ersten Maschinisten in erregter Diskussion; Offiziere gaben auf die bescheidensten Anfragen die bisshierigen Antworten, man wagte kaum ein lautes Wort. Als es Abend wurde und sich nichts weiter ereignet hatte, nur, daß unser Kasten sich noch immer mit bleiernem Füßen fortbewegte, saßen wir Passagiere Mut und liegen den Kapitän um Aufklärung bitten. Mit jaur-jüree Miene kam er endlich heran und erklärte, der Kapitän stände ihm still, alles wäre in Ordnung, die Kohlen waren gut, die Maschinen machten ihre gewöhnliche Tourenzahl, Gegenwind hätten wir nicht; es könnte nur sein, daß wir in eine heftige Gegenströmung, einen umgekehrten Golfstrom geraten wären, und das wäre ja dann freilich großartig, wenn er der erste wäre, der ihn aufgefunden hätte. Der neuentdeckte Golfstrom wurde natürlich bei einer solennen Kneipe begossen. Als wir am nächsten Tage mit viden Köpfen eben beim Kaffee saßen, ertönte vom Deck ein Gepolter, Gejohle und Geschrei, als wäre ein neues Unglück in Sicht. Wir

Nürnberg.

8. Nürnberg und die Sozialdemokratie.

Die Entwicklung der sozialdemokratischen Partei in Nürnberg nahm ihren Ausgangspunkt von dem fünften Vereinsstag der deutschen Arbeitervereine, der vom 5. bis 7. September 1888 im alten Rathausaal zu Nürnberg tagte. Die politische Arbeiterbewegung Nürnbergs ist somit in diesen Tagen gerade 40 Jahre alt geworden. Für die Nürnberger Parteigenossenschaft ist daher der diesjährige Parteitag der deutschen Sozialdemokratie ein Jubiläums-Parteitag.

Eine stark sozialistisch angehauchte Strömung hat es zwar schon vor 1868 in Nürnberg gegeben. Im Jahre 1861 hatte die Fortschrittspartei einen auf der Grundlage von Schulze-Delitzsch stehenden Arbeiterverein gegründet, um sich in den Arbeitern eine Schutztruppe heranzubilden; als Kassalle auftrat, entwickelte sich in diesem Verein eine radikale Opposition, die ständig mehr und energischer darauf hinarbeitete, den Verein auf lassalleanische Grundlage zu stellen, weshalb auch ihre Führer von der Gründung einer Gemeinde des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins abhingen. Nach dreijährigen leidenschaftlichen Kämpfen zwischen den beiden Fraktionen kam es im Sommer 1866 zur Spaltung. Die Opposition, über 100 Mann stark, trat, nachdem es sogar zu einer Prügellei gekommen war, aus dem Verein aus und errichtete einen Arbeiterbildungsverein, der sich von der Politik völlig fernhielt und lediglich Bildungszwecke verfolgte. Der Anschluß an den Allgemeinen deutschen Arbeiterverein erfolgte auch jetzt nicht, da Kassalle tot war und gegen von Schweizer ein starkes Mißtrauen bestand. Diejem Umstand ist es zuzuschreiben, daß Nürnberg von den erbitterten Kämpfen, wie sie sich anderwärts zwischen Eisenachern und Lassalleanern später abspielten, verschont blieb.

Der Arbeiterbildungsverein schloß sich, als Febel das Präsidium des Verbandes der deutschen Arbeitervereine erlangte, diesem an; auch der Mutterverein war Mitglied des Verbandes. Auf dem Arbeitertag in Nürnberg 1868 stimmte der Arbeiterbildungsverein mit der Mehrheit für die Annahme des Programms der Internationalen Arbeiterassoziation, während der alte Arbeiterverein mit der Minderheit dem Verband den Rücken kehrte. Er fristete sich noch zwei Jahre fort, dann mußte er sich auflösen, weil der Kauf eines Vereinshauses ihn in den Bankrott getrieben hatte.

Der Arbeiterbildungsverein entwickelte sich immer besser und ward der Herd der sozialistischen Propaganda für einen großen Teil Bayerns. Seine Mitglieder gehörten auch der Internationale an. Wiederholten Versuchen der Sendlinge von Schweizers, in Nürnberg Anhänger zu werben, trat der Verein mit größter Entschiedenheit entgegen, und zwar mit vollem Erfolg, denn es gab in Nürnberg nur vereinzelte Lassalleaner, die schon 1871 zu den Eisenachern übertraten. Dieser Partei hatten sich, als sie 1869

in Eisenach gegründet ward, die Mitglieder des Arbeiterbildungsvereins alsbald angeschlossen.

Nun ging es langsam, aber stetig vorwärts. Schritt für Schritt wurde dem damals in Nürnberg noch mächtigen Fortschritt der Boden in heißen Kämpfen abgerungen. Schon bei den ersten Wahlen zum deutschen Reichstag 1871 trat die kleine Partei selbständig in den Wahlkampf ein und stellte den Fortgeher Jaaz auf. Er brachte es nur auf 340 Stimmen, aber die kleine Gruppe ließ sich durch diesen Mißerfolg nicht entmutigen. Die Entwicklung der Partei nahm ein lebhafteres Tempo an, als Anfang der siebziger Jahre Karl Grillenberger, eben aus der Fremde zurückgekehrt, in die Bewegung eintrat und sich sogleich zum Führer aufschwang. Er wurde Reichstagskandidat und erzielte bei den nächsten Wahlen 1874 schon 535 Stimmen — ein Resultat, das die fortschrittlichen Gegner mit Entsetzen erfüllte.

Die junge Partei wurde schon in ihren ersten Entwicklungsjahren von schweren internen Konflikten heimgesucht, die sie zu jahren drohten. Im Herbst 1871 hatte die Partei ein Organ erhalten in dem „Fürtcher Demokratischen Wochenblatt“, das von einigen radikalen Demokraten und Sozialisten in Fürtch begründet und dessen Redaktion dem jungen Journalisten Anton Memminger übertragen worden war. Memminger gab vor, Sozialdemokrat zu sein und hatte sich in Nürnberg in die Bewegung eingeleistet, um eine Führerrolle zu spielen. Durch die Art seiner Redaktionsführung kam er mit dem Gründungskomitee und der Mitgliederzahl entzündete eine Opposition gegen ihn, die aber in der Minderheit blieb. Zuletzt wurde Memminger vorgeworfen, daß er die Zeitung zu Erpressungen benutze und sich abzumieren lasse. Eine Fackel, die ihm der Führer der Opposition in Nürnberg, Doktor Moos, stellte und in die Memminger blindlings hineinstappte, schien diesen Vorwurf sehr zu bestätigen. Es kam zu einem fürchterlichen Skandal, in dem Memminger Sieger blieb, da Grillenberger, der Memminger unbedingtes Vertrauen schenkte, ihn stützte. Aber schon nach wenigen Tagen flüchtete Memminger nach der Schweiz, eine ihm zudiktierte Gefängnisstrafe von einigen Monaten und befämpfte die Partei, der er früher angehörte, in jenem Bauernbundsblatt, der Würzburger „Neuen Bayerischen Landeszeitung“, in der schiefsten Weise.

Nach Memmingers Entfernung übernahm Grillenberger die Redaktion des Blattes, das in den Besitz der Gesamtpartei überging und den Titel „Sozialdemokratisches Wochenblatt“, später „Nürnberg-Fürtcher Sozialdemokrat“ annahm. Die Partei schritt nun unter der geschickten und energischen Führung Grillenbergers wieder rüstig vorwärts und setzte dem Fortschritt hart zu. Die Erfolge dieser Tätigkeit zeigten sich schon bei den Reichstagswahlen 1877; die Partei, die noch vor 6 Jahren nur 340 Stimmen auf ihren Kandidaten vereinigt hatte, hatte jetzt den fortschrittlichen

Gegner mit 10 025 gegen 9919 Stimmen überholt. Es mußte Stichwahl stattfinden, in der die eine reaktionäre Masse sich zusammenschloß und den Sieg Grillenbergers noch einmal behinholderte. Aller Voraussicht nach mußte der Wahlfreis bei den nächsten Wahlen der Sozialdemokratie zufallen. Da kam aber der Attentatsrummel dazwischen. Die Schüsse Hödels und Nobilings führten zu einer beispiellosen Sozialistenbege und zur Auflösung des Reichstags. In Nürnberg hielt sich die Sozialdemokratie wader; sie mußte am Wahltag 10 162 Stimmen, hatte also keinen Verlust, sondern einen kleinen Zuwachs zu verzeichnen, aber der rote Schreden hatte das sonst indifferente Wählerum an die Urne getrieben, so daß der Fortschrittler schon im ersten Wahlgang gewählt wurde.

Nun begann eine schwere Zeit der Bedrückung und Verfolgungen, an die man jedoch in Nürnberg schon gewöhnt war, denn die Polizei des fortschrittlichen Stadtmagistrats war von jeher in der brutalsten Weise gegen die Sozialdemokratie vorgegangen. Sie hatte schon 1876 die Partei aufgelöst, weil sie gegen das Verbot des Inverbindungtretens politischer Vereine verstoße. Diese ungeschickliche und widerwärtige Interpretation des Vereinsgesetzes, die die Partei für einen Verein erklärte, wurde zuletzt auch vom obersten Gericht sanktioniert und gab 25 Jahre lang eine bequeme Handhabe zur Schikanierung der wirtschaftlichen und politischen Arbeiterbewegung ab. Nachdem jetzt der Polizei die Waffe des Sozialistengesetzes in die Hand gegeben war, ferierte sie wahre Orgien. Kein Verein, keine Versammlung wurde geduldet, die bekannten Sozialdemokraten durch Hausdurchsuchungen, Konfiskationen und sonstige Scherereien belästigt und einem äußerst gehässigen, dabei aber plumpen und dummen Ueberwachungsdiens unterstellt. Aber Grillenberger verstand es, das Schiffslein der Partei klug und gewandt durch alle Fahrnisse hindurchzutauern. Das Blatt hatte er vor dem Verbot dadurch gerettet, daß er den Titel „Nürnberg-Fürtcher Sozialdemokrat“ in „Fränkische Tagespost“ umwandelte und es zu einem „unparteiischen“ Organ machte, das über alle Ereignisse vollständig objektiv berichtete. Für die nötige Kritik an den Schandakten der Regierung und der Gegner sorgte der Fürtcher „Sozialdemokrat“, der in Nürnberg fleißig im geheimen verbreitet wurde.

Wie wenig das Sozialistengesetz gegen die Partei auszurichten vermochte, zeigte sich auch in Nürnberg bei den ersten Wahlen unter dem Ausnahmezustand im Jahre 1881. Die Stimmenzahl war zwar auf 9969 zurückgegangen, aber der Hauptgegner, der Fortschrittler, hatte es nur auf 8464 gebracht. In der Stichwahl besiegte ihn Grillenberger mit 12 338 gegen 11 213 Stimmen. Der Wahlfreis Nürnberg war durch die Sozialdemokratie erobert, obwohl ihr jegliche Agitation unterbunden war und die Polizei jede Versammlung verbieten und alle Flugblätter konfiszieren hatte. Dieser schöne Sieg war ein herrlicher Lohn für die Genossen, die in der schmerzlichen Zeit so wader auf ihrem Posten ausgehalten hatten, und spornete ihren Eifer und ihre Opferfreudigkeit auf

gingen rasch nach oben und sahen nun die ganze Besatzung wie...

Ein türkischer Zeitungsdruck war nach der Ueberproduktion an neuen Blättern...

Schauspielergagen.

In einer ernsthaften Klauerei bringt Albert Borée (Berlin) ein reiches...

Guido Thiescher, der kleine, runde Komiker des Metropol-Theaters...

Cianypiero, ein Charakterspieler von ganz hervorragender Bedeutung...

Albert Baffermann, der geniale Charakterspieler des Lejting-Theaters...

Agnes Corra begab am Kleinen Theater, dessen Verband sie jetzt verlassen hat...

Garth Walden, der Liebling aller jungen Frauen und Raffische...

Idolf Klein erhält am Neuen Schauspielhaus 3000 Mark für den Monat...

neue an. Seit jener Zeit ist Nürnberg eine sozialistische Hochburg...

Ja den ersten Jahren des Sozialistengesetzes waren in Nürnberg heftige...

Die Partei überwand die ganzen 12 Jahre des Sozialistengesetzes ohne erhebliche...

Als das Sozialistengesetz gefallen war, wurde die wiedererlangte Freiheit...

weitere 40 Prozent eine Gage von unter 3000 Mark, und nur 10 Prozent...

In jüngeren Jahren erträgt man manches, die Hälfte aller Bühnengestellten...

Vereine und Versammlungen.

Die Gewerbegerichtsbeisitzer (Arbeitnehmer) hielten am Donnerstag den 10. September...

Handlungsgehilfen und -gehilfinnen.

Wie verbessern die Handlungsgehilfinnen ihre Lage? Darüber sprach an Stelle...

indirekte Wahlrecht außerordentlich ungünstig war. Die erste Tat der sozialistischen...

Bei den Landtagswahlen 1899 hatte die Sozialdemokratie noch eine viel größere...

Jetzt gilt es zu tun, auch in der Gemeindeverwaltung, aus der her greifen...

hätten als ein Schiff, das täglich bis zu 15 Stunden arbeiten muß. Diese Last...

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Beifriedung vorbehalten.

Dem Nürnberger Parteitag ist die in den nächsten Tagen erscheinende Nummer...

Wunsch. Kritische Wochenchrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen. (Herausgeber: Georg Bernhardt)...

Briefkasten.

Allen Briefkastenansagen ist die Abonnements-Duittung beizufügen. Schriftliche Mitteilung...

G. Ludwig. 1. In B. befindet sich kein deutsches Konsulat. 2. Wenden Sie sich...

Westeregeln. Wir haben den Bericht dem Gewerkschaftssekretariat als Material...

Stenbal. Auszüge aus Referaten können wir nur in Ausnahmefällen bringen.

M. S. 1. Wir glauben nicht, daß der Fortschrittler dazu berechtigt war. 2. Eine geringe Geldstrafe.

Wahlkreis Wauzleben. An die Kreisstaffe abgeliefert: Dackederergütungen...

Salberstadt. Vom Extrakt der Maler erhalten 210 Mark für das Kreispartei...

Marktberichte.

Magdeburg, 8. Sept. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verließen sich...

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Jungbunzlau, Laun, Wudweis), date, and water level changes. Includes sub-sections for 'Inkraft und Saale' and 'Mulde'.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Unter dieser Rubrik folgt die Seite 50 Hg. Rennbericht. Das am letzten Sonntag in Dresden zum Austrag gebrachte 50-Kilometer-Rennen...

Elegante

Mäskleidung

Stets Neuheiten

Ehrenfried Finke

MAGDEBURG
125 Breite Weg 126

aufsergewöhnlich
großes Stofflager
prima Zutaten
beste Verarbeitung
Garantie für tadelloser Sitz

Filiale 1
Gr.-Ottersleben
Bankstr. 12

Filiale 2
Gr.-Ottersleben
Große Schulstraße 2

Sohleder - Ausschnitt

sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel
 zu den billigsten Preisen empfiehlt

Joseph Kullmann

vormals Röder & Drabandt
 25 Jakobstrasse 25.

Briefkassetten

statt 3.00 Mark nur 2.00 und 1.50 Mark.

Zu haben
 in der
 Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Möbelmagazin Wilh. Delor

Magdeburg-Neustadt

Friedrichstr. 3, am Friedrichsplatz

Ausstattungen, Küchen, engl. Schlafzimmer, Wohnzimmer,
 Garnituren, Sofas, Matratzen. Feinste Arbeit, allerbilligste Preise.

219. Königlich Preussische Klassenlotterie.
 3. Klasse. 2. Ziehungstag, 10. September 1908, Vormittag
 Nur die Gewinne über 144 Mk. sind in Klammern beigefügt.
 (Ohne Gewähr N. St. u. f. B.) (Nachdruck verboten.)

102 269 414 518 75 94 (300) 731 871 995 1043 69 100 284 635 90 769 94 920
 69 25 2004 7 30 387 (300) 482 701 46 862 3064 109 72 (300) 74 (1000) 210 305
 19 433 690 604 75 776 92 928 4025 139 41 225 319 25 94 509 86 (500) 871
 88 815 5077 194 245 649 895 6465 609 7199 (300) 364 436 733 97 978 8018
 618 (400) 824 9149 246 478 633 692 40 93 1123 31 47 724 939 1210 (300) 474 89 670 722
 10264 695 649 751 832 1123 31 47 724 939 1210 (300) 474 89 670 722
 13125 641 89 14367 437 75 89 639 **15613** 630 782 929 **16015** 142 270 566
 67 15 805 40 17022 76 551 678 779 973 **18339** 928 59 96 **19364** 512 (300)
 18 66 603 762 655
 20067 104 341 77 90 532 673 799 21627 97 **22107** 96 317 99 429 612 51 66
 68 94 709 943 70 90 **23213** 566 899 (300) 901 12 **24133** 307 465 731 89 823
 70 954 77 **25019** 90 538 603 728 67 870 906 **26188** 215 18 85 (300) 629 680 726
 27145 664 81 416 718 73 851 62 69 910 21 **28101** 322 66 626 47 **29012** 43
 114 252 493 505 670 773 842 48
 30006 23 35 61 199 316 445 670 92 **31409** 76 598 633 **32066** 208 427 36
 33084 852 77 **34176** 288 384 65 620 703 13 24 803 974 **35024** 72 112 (300)
 331 937 **36013** 121 325 606 705 19 810 64 96 **37085** 89 351 74 **38195** 246 395
 653 709 39 **39280** 477 648 743 949 (300)
 40091 138 395 93 670 612 63 732 825 918 **41170** 254 559 914 **42046** 121 208
 94 374 595 **43012** 145 624 97 709 621 925 98 **44147** 89 215 87 620 871 954
 65 **45166** 390 603 **46000** 64 392 495 573 663 801 21 59 933 98 **47386** 639 83
 705 9 320 **48108** 82 154 417 610 59 66 629 932 65 **49061** 88 165 320 29 511 (300)
 43 609 774 857
 50244 666 656 91 (300) 912 **51011** 65 398 417 600 80 85 92 778 892 **52165**
 239 392 (300) 533 46 610 60 897 947 **53012** 20 147 299 338 (400) 36 46 423
 24 (400) 47 512 35 624 **54037** (200) 299 392 454 610 975 **55187** 287 328 493 616
 619 876 913 **56164** 480 672 78 906 **57101** 329 32 628 680 918 **58143** 96 412
 (300) 15 37 690 687 738 747 907 62 **59033** 50 91 130 (400) 63 214 42 747 (400)
 806 55 97
 60010 228 (300) 380 425 84 671 875 981 **61266** 541 72 720 **62135** 255 81
 418 35 77 70 941 **63385** 588 682 763 61 **64016** 59 (300) 203 65 417 90 944
 65157 60 73 264 (300) 395 604 (300) 970 **66348** 557 862 908 9 21 **67041** 205
 322 35 57 477 91 546 646 65 **68104** 326 412 13 84 649 805 **69125** 363 98
 419 802 37
 70104 355 492 616 84 898 **71008** 58 249 378 566 672 735 614 904 10 **72076**
 96 122 52 333 405 596 689 706 855 99 929 44 **73062** 170 427 616 625 47 819 90
 74021 742 57 97 426 555 63 824 **75007** 127 30 238 804 948 **76043** 78 141
 290 329 43 524 75 683 697 **77070** 408 83 639 723 **78148** 238 397 405 (300) 28
 641 **79129** 33 315 78 82 431 98 662 733 933
 80028 260 603 744 818 936 **81140** 595 987 **82057** 633 794 **83219** 28 89
 357 87 59 555 651 727 89 822 929 **84221** 924 **85182** 258 78 93 341 549 655 921
 86510 990 **87151** 90 364 482 500 (400) 619 915 82 **88141** 214 63 91 764 97
 810 98 **89169** 257 95 308 94 488 621 89 831
 90268 76 600 24 **91036** 156 207 46 79 331 644 881 **92008** 64 92 386 674
 93136 63 463 645 760 (300) 976 **94154** 272 570 699 843 62 78 98 987 **95066**
 75 212 (300) 492 **(20000)** 636 613 (300) 63 793 94 903 27 **96458** 670 746 895 956
 97120 263 540 54 (300) 70 668 (300) 890 943 **98205** 300 461 83 546 724 **(10000)**
 99104 87 485 561 771 836
 100108 44 487 522 973 **101028** 37 240 322 711 868 **102169** 331 462 83
 625 51 913 86 **103009** 154 443 695 832 37 71 804 39 **104039** 174 430 552 90
 105092 940 **106155** 87 257 604 869 **107064** 86 193 81 270 402 503 12 684 936
 108101 (300) 254 594 954 **109013** (300) 711 973 (300) **109045** 789 804 990
 110141 749 50 **111060** 289 635 63 93 958 **112002** 110 (300)
 113023 455 60 525 609 68 783 897 **113071** 67 500 652 711 852 81 **114009** 146
 379 527 793 840 64 908 37 (300) **115025** 985 532 831 70 927 **116169** 309 719
 117064 120 79 213 333 37 83 65 485 96 580 725 33 (300) 37 849 **118109** 254
 607 646 727 834 **119280** 378 413 56 677 703 47 918 58 90
 120057 72 578 83 720 25 801 949 **121154** 445 534 747 92 **122046** 170 257
 71 440 56 617 887 **123180** 276 384 439 608 42 796 **124504** 61 (300) 606 793
 125133 302 22 604 29 72 762 909 88 **126180** 219 73 99 311 69 449 68 671
 715 922 **127023** 199 (300) 233 497 874 (300) 923 **128454** 931 **129195** 296 740
 804 959
 130303 688 671 927 (300) 72 **131012** (500) 86 143 (300) 52 243 787 **132200**
 67 70 915 72 **133016** 23 235 68 458 666 723 823 964 **134034** 61 134 (300) 95
 209 569 608 89 759 **135177** (500) 327 85 491 (400) 511 850 783 888 **136093** 500
 60 84 687 757 850 71 (300) **137037** 102 367 40 98 708 50 62 **138011** 86 432 690
 735 860 **139157** 392 403 46 80 599 633 764 (300) 552 55 903
 140780 932 **141075** 302 647 789 934 65 **142084** 144 309 418 503 670 **143619**
 144024 330 327 490 (300) **145065** 199 270 18 407 79 624 801 917 **146100**
 477 604 33 770 **147261** (400) 422 603 632 735 83 603 **148055** (300) 149 237
 405 552 722 809 **149489** 331 647 718
 150288 354 (400) 461 62 (300) 584 665 918 82 **151377** 462 926 (300) **152279**
 638 503 79 41 714 847 81 902 83 **153053** 156 233 374 575 94 831 49 **154255**
 39 199 (300) 646 56 73 731 **155019** 55 58 155 335 96 403 (300) 552 94 734 (400)
 156409 610 26 768 75 **157055** 318 400 37 60 1000 (1000) 730 63 826 980 **158396**
 159373 471 (300) 512 611 66 (500) 731 880 970
 160007 15 26 163 96 352 956 **161030** 62 105 17 298 337 42 73 640 723 **162330**
 663 644 737 811 (300) 982 **163095** 274 484 (300) 651 (3000) 761 805 **164143** 65
 383 408 648 94 912 89 **165008** 312 55 60 461 504 27 54 897 **166044** 69 188 226
 82 261 485 (1000) 788 94 **167129** 308 61 575 619 99 **168059** 354 454 516 619
 910 11 **169170** 229 48 79 91 312 16 35 (300) 414 (400) 549 683 99 777 832
 170068 183 791 889 (300) **171065** 223 93 320 404 67 514 692 847 71 **172022**
 583 556 915 21 **173063** 91 400 607 92 615 **174115** 336 733 944 **175123** 33 51
 65 120 80 257 453 **176340** 46 644 52 774 804 947 **177026** 61 89 268 61 83 433
 60 682 817 99 **178141** (0 000) 21 745 322 39 43 74 (300) **179077** 653 988 98
 180111 220 878 21 745 322 39 43 74 (300) **181252** 371 76 443 566 749 874
 923 89 **182015** 228 457 596 895 870 920 78 (300) 83 **183504** 42 794 956 **184314**
 429 513 24 **185385** (500) 94 503 74 871 850 57 903 **186090** 292 430 640
 653 (300) **187135** 444 53 786 831 981 **188123** 47 221 351 620 799 **189142** 303
 510 626 (500) 782
 190002 198 383 408 (300) 644 709 51 (500) 810 66 940 65 76 **191145** 433 91
 512 32 630 810 **192240** 335 647 629 94 713 892 975 94 **193062** 321 551 816
 194192 238 377 565 720 854 969 **195049** 93 163 218 62 319 58 487 75 670 747 60
 805 **196257** 445 742 **197301** 233 385 606 709 992 **198233** 76 304 479 92 507
 605 20 30 65 861 994 **199342** 49 454 92 605 19 51 61 683 998
 200243 353 (300) 92 508 89 94 889 911 **201179** 89 436 508 59 89 725 50 877
 202090 915 43 **203107** 312 561 77 611 822 46 **204022** 541 633 741 90 830 91
 205156 288 445 517 853 **206223** 632 57 **207417** 42 60 611 83 85 859 99
 208072 139 679 96 823 28 919 55 **209545** (300) 240 (300) 69 (300) 891 903
 210791 **211022** 46 102 63 297 403 68 872 96 589 (400) **212177** 143 217
 24 395 424 608 899 (400) 913 23 (400) 58 **213068** 178 501 766 70 881 **214082**
 363 71 896 532 647 68 707 825 **215232** (300) 47 59 492 615 95 **216220** 32 882
 997 **217196** 299 315 511 643 804 6 8 **218285** 304 4 596 965 **219085** 277
 498 637
 220168 88 502 741 53 66 985 **221162** 70 975 429 576 674 819 **222091** 366 76
 963 **223037** 284 785 693 67 **224267** 91 (400) 483 671 94 782 965 **225148** 201
 377 91 431 641 760 66 (400) **226201** 44 445 51 77 (300) **227214** 350 589 (300)
 703 41 61 83 839 901 **228041** 57 65 250 334 497 801 970 **229105** 604 843
 230026 48 266 (300) 338 (1000) 439 736 **231084** 161 84 236 304 66 404 692
 (300) 951 **232472** 620 25 51 727 997 **233043** 69 621 861 **234025** (300) 62
 199 426 62 540 71 674 (400) 94 755 900 **235061** 94 128 335 52 64 436 78 94 734
 805 **236004** 156 430 552 620 717 **237054** 85 206 489 598 605 804 66 909 (300)
 238042 49 180 612 14 621 907 **239084** 169 278 366 70 92 701 973
 240302 616 870 992 **241369** 421 37 670 892 **242036** 182 231 37 390 472
 692 **243047** 73 306 91 456 **244712** 34 86 838 333 **245102** 9 36 75 80
 289 380 453 751 810 19 **246049** 314 588 843 784 924 42 (300) **247007** 380 574
 606 709 30 71 **248089** 465 895 **249193** 342 475 (300) 920
 75 91 312 699 702 16 806 22 **253004** 100 (400) 367 527 795 600 916 **254078**
 144 254 393 434 562 878 91 **255002** 83 105 92 379 524 717 30 864 943 69
 256116 87 60 269 411 71 605 (300) **257022** 83 105 92 379 524 717 30 864 943 69
 (500) 93 692 918 **258157** 610 11 59 **259072** (400) 125 376 90 580 54 641
 778 (300)
 260100 (300) 702 **261015** 120 **262387** (300) 628 81 **263355** 557 78 821
 63 76 **264043** 148 69 97 605 26 **265270** 385 459 611 752 900 36 **266012** 132 89
 95 291 302 64 84 476 592 696 777 918 **267026** 189 520 793 891 **268014** (300) 71
 813 429 812 **269006** 95 116 240 725 64 920
 270121 292 394 404 (300) 682 618 746 82 827 97 **271564** 727 **272111** 40 542
 61 735 824 30 948 **273064** (400) 140 77 228 341 537 647 820 **274355** 640 66 97
 98 90 **275072** 442 63 98 652 **276021** 107 42 390 63 70 402 632 994 **277184**
 (300) 84 (300) 357 450 604 77 619 813 **278083** 105 354 543 94 610 **279007**
 823 284 908
 280276 643 771 803 4 23 **281330** 596 693 913 49 **282064** 63 278
 419 578 446 56 78 **283027** 83 139 83 216 421 **284345** 49 511 57 639 742
 620 **285022** 140 46 89 570 638 909 **286311** 67 610 627 789 **287245** 68 309
 420-90 538 620 740

219. Königlich Preussische Klassenlotterie.
 3. Klasse. 2. Ziehungstag, 10. September 1908, Nachmittags
 Nur die Gewinne über 144 Mk. sind in Klammern beigefügt.
 (Ohne Gewähr N. St. u. f. B.) (Nachdruck verboten.)

123 65 69 226 946 690 93 776 987 1095 167 456 522 89 (300) 603 82 (400)
 780 877 (300) 2098 104 37 64 382 437 691 731 973 313 24 264 526 626 41 46
 4044 121 866 927 54 (300) 65 87 **5332** 605 815 936 **6198** 304 413 515 67 780 77
 961 7044 81 97 154 208 44 380 97 462 89 557 94 626 778 840 918 22 23 (300) 47
 8199 288 326 91 714 947 (1000) **9176** 393 845 64 915
 10026 368 451 577 697 726 77 878 1104 238 325 652 79 83 898 **12032**
 102 24 28 43 839 **13166** 247 98 633 98 709 817 62 **14005** 66 126 91 97 729 89
 15003 54 213 512 **16087** 119 267 (400) 68 97 407 95 618 904 38 49 **17089** 258
 (300) 98 813 (400) 63 890 **18073** 89 621 36 837 **19352** 66 90 420 621 (300) 86
 766 891
 20086 228 76 499 812 74 94 905 **21168** 89 238 63 375 615 70 72 **22340**
 399 89 966 **23013** 69 84 465 677 914 (3000) 21 **24053** (300) 73 159 203 322
 25004 64 449 613 622 59 74 774 901 **27302** 419 25 648 810 34 72 (300) **28011**
 166 299 329 514 (300) 509 774 989 (300) **39140** 413 699 727
 40284 345 466 66 (300) 65 511 685 894 903 22 98 **41129** 91 202 35 63 376 50
 553 610 30 726 849 92 940 **42025** 44 161 95 205 560 650 751 801 **43236** (300)

Wegen vollständiger Aufgabe meines Geschäfts

beabsichtige ich mein

grosses reichsortiertes Lager

Fertiger Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder

zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** auszuverkaufen. 798

Adolf Diesing

Alter Markt 3-4

Ecke der Schuhbrücke.

Laden ist zu vermieten, Einrichtung ist billig zu verkaufen.

Großes, wohlgeschmecktes
724 **Landbrot**
gibt es Tischlerkrugstraße 3.

Singer-Nähmaschine, tadellos
nähend, j. 12 M. z. Verkauf. Göke,
Selbstschmiebedruck, vorn 12 r.

Braunkohlen, Steinkohlen, Briketts
bei A. Schaal, Halberstädter Str. 85.
Schaffstiefel von 7.50 M. an
bei Gaedecke, Tischlerkrugstraße 27.



wenn Sie Ihre

Möbel, Betten und Polsterwaren
auf **Teilzahlung** 1010

bei mir kaufen.

Bequeme Abzahlung.

Theodor Matthies

Breiteweg 82, I. Etage, Ecke Benedictische Straße.

Spiegel und Polsterwaren **Möbel**

reelle Arbeit, billigste Preise, große Auswahl.

Salons, mod. Schlafzimmer, mod. Küchen.

Herm. Zinke vorm. G. Prinz 927

Neustadt, 105 Lübecker Strasse 105.

Eine ganze Armee

Kinder ist grossgezogen mit

Carl Kochs Nährzwieback

denn derselbe ist, sehr wohl-

schmeckend,

besitzt höchsten Nährwert,

befördert d. Körperzunahme,

stärkt den Knochenbau,

verhind. die Kinderkrankheit

als Rachitis, Skrofulose etc.,

da er die Bestandteile einer

guten Kuhmilch mit den der

Muttermilch eigenen Nähr-

salzen u. Phosphaten vereint.

Zu haben in Paketen und

Tüten à 10, 20, 30 und

60 Pfennig bei:

W. Lamm, Tischlerbrücke 14

Hans Eger, Breiter Weg 188

Gotfr. Hübscher, Brw. 77, 263

B. F. Grubitz, Breiter Weg 120

Dr. Otto Krause, Alt. Markt 11

Max Ernsting, Jakobstr. 6

Gustav Hubert, Jakobstr. 16

Udo Becker, Neust. Str. 9

Otto Huchel, Neust. Str. 25b

Ernst Trappe, Gustav-Adolf-

Drogerie, Gust.-Adolf-Str. 40

Werder:

Johs. Hanusch, Mittelstr. 49

Sudenburg:

Fr. Keil, Alte Apotheke

M. Pirke, Hohenz.-Apotheke

H. Starkloff, Halberst. Str. 113

Gust. Schubert, Hlbt. Str. 107

Carl Steffen, Halberst. Str. 42

Wald. Rose, Heselstr. 12

Neustadt:

Friedr. Paul, Lübeck. Str. 101

G. Wehmeyer, Schmidtstr. 15

Carl Reisse, Lübecker Str. 24

M. Schmidt, Hühnerstr. 51

Wilhelmstadt:

Max Kühn, Annastrasse 1

Otto Freytag, Annastrasse 47

Buckau:

H. Kohlmann, Rosen-Apoth.

Alb. Thiemecke, Grusonstr.

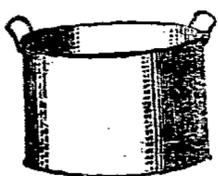
Otto Langerwisch, Weststr.

Fermersleben:

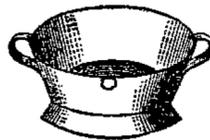
Ida Zeltwanger 99

Hauptniederlage:

Ad. Häuber Nachf., M.-Buck.



Emaile-Börse



Breiteweg 119, Ecke Braunehirschstr.

Breiteweg 119, Ecke Braunehirschstr.

Ausnahme-Preise für Ia. Emaile!

Ca. 1000 Schmortöpfe 38 43 55 70 85 Pf. 1.00 1.20

Waschtöpfe Inhalt 14 17 20 24 28 32 37 Liter
2.00 2.50 3.00 3.40 3.70 4.30 4.80

Ovale Wannen 1.40 1.70 2.00 2.40 2.85 3.75 4.60

Ein großer Teigschüssel bedeutend unter 80 95 Pf. 1.10 1.25 1.40 1.65
Posten jüngstem Preis

Kartoffeldämpfer 1.48 1.60 1.80

Rehrschanfeln Emaile, nur 35 und 45 Pf.

Ein Posten Gaskochtöpfe extra schwer, unverwundlich im Gebrauch, sehr preiswert 995

Wassereimer 28 cm, neublau und braun 87 Pf.

Große Aus- Küchengeräten neuße Defors 6.80 7.25 7.85 8.50 bis 17.00
wahl in 22teilig nur

Ein Posten Salatieren 7teilig weiß sonst 1.75 Zwiebelmuster sonst 2.25
jeht 1.35 jeht 1.75

Waschtische und Waschservise neuße Defors, extra billig

Prima Noßhaar- u. Borsten-Besen sowie Handseger selten billig

Plättbretter mit gutem Bezug 2.40 2.80 3.00 3.50

Kohlenplatten nur 2.25

Einmachetöpfe und Einmachegläser in allen Größen, Preise äußerst billig

Drittleitern 5 6 7 8 Stufen
2.25 2.75 3.25 3.60

Eine Partie Kleiderbügel Duzend 35 Pf. sowie viele hier nicht aufgeführte Artikel zu billigsten Preisen.

M. Bosse.

Viel Geld

erhalten Sie

auf jede Wertsache

vom 735

Leihhaus Max Haacke

Sudenburg, Kroatienweg 18.

Fahnen Reinecke

Hannover

Salbe a. S.

Querstraße 1, Telephon 373

Wilhelm Rueff

Billigste Einkaufsquelle

für sämtliche 898

Manufaktur- und Modewaren

Herren-Konfektion

Arbeiter-Garderobe für jed.

Größe Auswahl, billigste Preise.

Vereins-Kalender.

Gewerkschaftskartell Magdeburg. Am Donnerstag den 17. September, abends 8 1/2 Uhr, gemeinschaftliche Sitzung mit den Ortsverwaltungen der Gewerkschaften bei Richterfeld. —

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Magdeburg. Fernsprecher 2370 — Bureau: Große Storchstraße 7. Versammlungen: tagen am Sonnabend den 12. d. M., abends 8 1/2 Uhr: Sudaun im „Thalia“-Saal, Dorotheenstraße; Wilhelmstadt im „Luisenpark“; Sudenburg in der „Zerbster Bierhalle“; Neue Neustadt im „Weißen Hirsch“; Alte Neustadt bei Herrn Sadenmacher. — Am Sonntag den 13. d. M., vormittags 11 Uhr: Magdeburg im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7.

Die Verwaltung.

Verband der Kupferschmiede. Sonnabend den 12. d. M., abends 8 Uhr, Versammlung bei Böhme, Kleine Klosterstraße. 354

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands, Bezirksstelle Magdeburg. Sonntag den 13. September Ausflug nach Diesdorf. Abmarsch 2 Uhr vom Alten Markt. Nachzügler kommen nach dem Saale des Herrn Hildebrandt. 350

Verband der Tapezierer. Am Sonnabend den 12. d. M., abends 9 Uhr, Versammlung bei Popien, Braunschweigstraße 3.

Verband der Buch- und Steinbrucker-Glaserarbeiter und Arbeiterinnen. Am Sonntag den 13. September, nachmittags 3 Uhr, im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7, Generalversammlung mit nachfolgendem Tanzfränzchen. 353

Arb.-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Altstadt. Sonntag den 13. d. M., früh 7 Uhr, Abfahrt vom „Sachsenhof“ nach dem Felsenberg. 348

Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Sudaun. Sonntag den 13. September Halbtagstour nach dem Felsenberg. Abfahrt um 7 Uhr von der „Thalia“. 348

Arb.-Athletenbund, Ortsgruppe Magdeburg. Sonntag den 13. d. M., vorm. 11 Uhr, Delegierten-Sitzung in Sommerh. („Zur Sonne“, Bollmann). Abfahrt 10.44 vom Neustädter Bahnhof. 346

Oberfest. Männer-Gesangverein Freundschafskreis. Am Sonntag den 13. September, nachmittags 3 Uhr, Abmarsch familiärer Sängers und Sängerinnen vom Vereinslokal zum Eberdorfer Gewerkschaftsfest. 351

Lemsdorf. Arbeiter-Radfahrerverein Kreis Wanzleben, Abteilung Lemsdorf. Sonntag den 13. d. M. Tour nach Dölle. Treffpunkt morgens 7 Uhr Ende Neustadt. 346

Groß-Ottersleben. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 12. September, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung bei Marzschall.

Nein-Ottersleben. Männer-Tanzverein. Jeden Dienstag und Freitag abends von 8 bis 10 Uhr Turnkunds bei Götze Sonntag den 13. September, nachmittags 3 Uhr, Versammlung. 353

Groß-Ottersleben. Arbeiter-Radfahrerverein. Abteil. Groß-Ottersleben. Sonnabend den 12. September Nachmittags nach 7. Abfahrt abends 9 Uhr von der Witwe Strumpf. 353

Benneckenbeck. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonnabend den 12. September Versammlung bei der Witwe Goppe. 345

Wolmirstedt. Lederarbeiter (Weißgerber). Am Sonnabend den 12. September, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Herrn R. Kunze (Wasthof zum braunen Hirsch) in Elbeu. 345

Burg. Deutscher Holzarbeiter-Verband. Sonnabend den 12. September, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung bei Jesse. 356

Burg. Zentralverband der Schuhmacher, Bezirksstelle Burg. Am Sonnabend den 12. d. M. Mitgliederversammlung im „Hohenzollernpark“. 356

Burg. Radfahrer-Verein Halle. Sonnabend den 12. d. M. Tour nach Loburg. Abfahrt Punkt 8 Uhr abends. 356

Neuhaldensleben. Arb.-Radfahrerverein. Sonntag den 13. September Vereinsstour nach Kalbörbe. Abfahrt 1/2 Uhr vom Vereinslokal. 356

Genh. Altenplathow. Sozialdemokratischer Verein. Sonntag den 13. d. M., nachm. 3 Uhr, Versammlung bei A. Clement, Antist.

Juwelier Otto Rossi
Magdeburg
Große Münzstraße 1a
Geschäfts-Eröffnung
am
15. September

Stephanshallen
815 Dir. Rich. Froberg
Abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Streng dezentes Programm
für Familien-Publikum

Verlassen
Sie sich darauf, die beste med. Hilfe gegen Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautrötze, Blättchen usw. ist 863
Strengepferd-Deerschwefelseife
v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Strengepferd à Stück 50 Pf. in Magdeburg: Viktoria-Apothete, Kaiserstr. 94 b. Richard Imroth, Fischlerbrücke 22, Bernh. Wierich, Viktoriastr. 1. Anna Storch, Breitenweg 225. In Sudaun: Schwaben-Apothete. C. F. Semm. Neustadt: Kaiser-Apothete. Sudenburg: Hugo Starckhoff.

Reell gearbeitete
Wohnungs-Einrichtungen
1018
Kaufen Sie sehr billig bei
C. Lautenbach
Tischlermeister, Georgenstr. 4.

Schuhwaren
in bekannt solider Ware in allen Arten und Preislagen empfiehlt
Max Maart, Lübecker Str. 105
Vogelzüchter! Feinste Hühner- und Enten-Eier, nur 22 Pf. 1 Duz. 1 Duz. nur 15 Pf. bei A. Schubert, Drog., Sudenb.

Walhalla-Theater
Nick-Carter-Gastspiele.
Sonnabend, 12. September
Zum letztenmal!
Der Selbstmordklub
Sensations-Schauspiel in 4 Akten
Sonntag den 13. September
Zum erstenmal!
Der
Leuchtturm v. Sandy Bay
Detektivkomödie in 4 Bildern.

Juwelier Otto Rossi
Magdeburg
Große Münzstraße 1a
Geschäfts-Eröffnung
am
15. September

Konsumverein für Magdeburg und Umgegend
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Am Sonnabend den 26. September 1908, abends 8 1/2 Uhr findet im Luisenpark, Spiegelgärtenstraße 1c, die
Ordentliche Generalversammlung
für das zweite Halbjahr 1908 statt mit folgender Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht über das erste Halbjahr 1908.
2. Wahlen von acht Aufsichtsratsmitgliedern.
3. Aenderung der §§ 18, 20, 25 und 50 des Statuts.
4. Aenderung der Verkehrsordnung.
5. Errichtung einer Kaffee-Rösterei.
6. Aussprache über das Konsummandat.
7. Berichte über den Interventionsantrag in Quedlinburg und über den Genossenschaftstag in Eisenach.
Der Zutritt zu der Generalversammlung ist nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs gestattet.
Um recht zahlreichen Besuch ersucht
Magdeburg, den 10. September 1908.
Der Aufsichtsrat
des Konsumvereins für Magdeburg und Umgegend
Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht
Fr. L. Ude, Vorsitzender.

Gewerkschaftskartell Magdeburg.
Donnerstag den 17. September, abends 8 1/2 Uhr
Sitzung
bei Richterfeld, Knochenhauerstr. 27.
Tagesordnung:
1. Mitteilungen. 2. Der Ausbau des Arbeitersekretariats. 3. Vortrag des Genossen Fresino über „Die Sozialpolitik und die Handlungsgeschichten“. 4. Verschiedenes.
Zu dieser Sitzung sind auch die Ortsverwaltungen der Gewerkschaften eingeladen.
Der Kartellvorstand.

Deutscher Transportarbeiterverband
Verwaltung Magdeburg
Bureau: Stephansbrücke 38, I. Fernsprecher 276.
Versammlungen finden statt:
Sonnabend den 12. September, abends 8 1/2 Uhr
Bezirk Magdeburg im Saale des Bürgerhauses, Stephansbrücke 38.
Bezirk Sudenburg in der Zerbster Bierhalle, Schönninger Straße 28.
Tagesordnung in beiden Versammlungen:
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verhandlungsangelegenheiten.
Referenten: die Kollegen Schwierke und Thomas.
Börschäftiges Erscheinen erwartet
Die Verwaltung.

Sozialisten! Anarchisten!
Sonntag den 13. September, nachmittags 5 Uhr, im Lokale „Neue Welt“, Fackelberg 9
Öffentliche Versammlung.
Tagesordnung: 1. Was lehren uns die letzten Vorgänge in der deutschen Arbeiterbewegung? Referent H. V. a. n. g. (Berlin). 2. Freie Diskussion. 392
Der Einberufer: R. Herrmann, Fackelstraße 6a.
Am Sonntag den 13. September, nachmittags 4 Uhr, findet im Apollosaal, Wallstraße 2, eine
Veteranen-Versammlung
statt, wozu alle Veteranen von Magdeburg und Umgegend hierdurch eingeladen sind.
Der Einberufer: David Rose.

Benneckenbeck.
Von jetzt an jeden Sonnabend 1019
Tanzfränzchen
Es laden ergebenst ein August Hassa, Louis Böde.
Restaurant zum Bergschlößchen, Lübecker Straße 63.
Heute Sonnabend: Letztes großes Kinderfest.
Familien können Kaffee kosten. 408
Es ladet freundlich ein Franz Brehmeler.

Schönebeck
Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
Sonnabend den 19. September 1908
— von nachmittags 3 Uhr an —
Großes Sommerfest
bestehend in
Konzert und Ball
in den Räumen des Stadtparks.
Während des Konzerts Kinderbelustigungen aller Art.
Jedes Kind erhält ein Geschenk.
Die Mitglieder familiärer Gewerkschaften sind hierdurch freundlich eingeladen. 1004
Zum Eintritt berechtigt das Mitgliedsbuch oder die Kontrollkarte.
Die Festkommission.

Kl.-Ottersleben
Heute Sonnabend findet das erste
Preis-Billardspiel
statt. — Nur lebende Pflanze. 404
Freundlichst ladet ein **Wilhelm Engelhaus.**
Georg Winters Gesellschaftshaus Rogätzer Str. 80.
Sonntag den 13. September:
Alte Neustädter Musikfreunde
Letztes gr. Gartenkonzert u. Kinderfest
Arrangeur des Kinderfestes: Herr Louis Kaiser. Für Kinderspiele und Ueberrassungen ist gesorgt. Im Saale Kränzchen.
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.
1012 **Der Vorstand.**

Heute vorletzter Tag
ZIRKUS
THEATER.
Abends 8 1/2 Uhr zum vorletztenmal
TEUFELSWEB
Schauspiel in 6 Akten.
Morgen Sonntag
Lehter Tag
Nachm. 4 Uhr bei Klein. Preisen
DAS MÄDCHEN
W. U. D. F. E. G.
Abends 8 1/4 Uhr zum letztenmal
TEUFELSWEB
Bekanntmachung.
Billette 3. Sonntagnachm. son. Ab. d. Vorstell. bei der schon zu haben.

Wilhelm-Theater
Sonnabend den 12. September 1908
Die lustige Witwe.
Sonntag den 13. September 1908
nachmittags 3 1/4 Uhr
Wiener Blut.

Eldorado
Gr. Junterstraße 12.
Abends 8 Uhr:
Varieté-Vorstellung
Sensationell!
Er hochfürstl. Durchlaucht
Serenissimus Hieronymus XVI.
Im Cabaret: Heitere Vorträge.

Burg. Markt 20 Burg.
Die größte Auswahl in
Fahrrädern u. Nähmaschinen.
844
Empfehle:
Fahrräder . . . v. 68 Mt. an
Nähmaschinen v. 60 Mt. an
Reparaturwerkstatt im Hause.
Heinrich Schulze.

Burg 1009 Burg
Restaurant zur grünen Linde
Sonnabend und folgende Tage
Gr. Preis-Billardspiel.
Die Preise sind im Schaulokale des Herrn Tischlermeisters G. Stollberg ausgestellt.
Um geneigten Zuspruch bittet
J. B.: **Wilhelm Heidrich.**

Burg Paradeplatz Burg
Gartlopp's Kinematograph
noch Sonnabend, Sonntag und Montag geöffnet.
Neue Vorstellungen. Immer andres Programm.
1015 Hochachtend
Rud. Hartkopf aus Magdeburg.
Jeden Sonnabend frische Wurst bei **Emil Eckstein**, Neustadt, Schmidstraße 20. 881

Fürstenhof-Theater
Dir. Müller-Lipart (Eg. Prälatenstr.)
Neuer Spielplan
409 Das
Walfentind
Ein Bild a. d. Leben beard. n. e. wahren Begebenh., die sich fürz. u. getrag. u. n. reichh. Spielplan vorzugsart. gelt.

Juwelier Otto Rossi
Magdeburg
Große Münzstraße 1a
Geschäfts-Eröffnung
am
15. September

Stadt-Theater.
Sonnabend den 12. September
Julius Caesar.
Sonntag den 13. September 1908
nachmittags 3 Uhr, Volksvorstellung
2 x 2 = 5.
Abends
Mignon.

ZENTRAL THEATER.
Täglich das glänzende
Monster-Programm.
Morgen Sonntag:
2 gr. Vorstellungen
Nachmittags 3 1/2 Uhr
Extra arrangierte
Kinder- und Familien-Vorstellung
ohne Kürzung des
Monster-Programms!
Halbe Preise!
Abends 8 Uhr: Gewöhnl. Preise

Zentral-Theater-Restaurant
Morgen Sonntag
vorm. 11 bis 1 Uhr:
Gr. Frühschoppen-Konzert
bei gänzlich
freiem Eintritt
Beginn der Konzerte
— ab 5 Uhr —
nachmittags

Juwelier Otto Rossi
Magdeburg
Große Münzstraße 1a
Geschäfts-Eröffnung
am
15. September

Berufs- und Arbeits-Kleidung!

in grösster Auswahl für alle Gewerke

Georg Schneider
Buckau
Schönebecker Str., Ecke Thiemstr.

Lederhosen	glatt und gestreift	3.70 3.00 2.50	1.95	Montenhosen	schwarz	2.00 1.50	1.25	Arbeitswesten	in Zwirn und Leder	1.80 1.50	1.25
Zwimbosen	in dunkeln Mustern	2.50 2.00	1.60	Pilotjacken		3.00 2.50	2.00	Arbeitshosen	blau mit weiss gestreift	1.90 1.65	1.40
Manschesterhosen	in braun u. gemustert	5.50 4.40	3.50	Monteurjacken	schrag und gerade	2.00 1.50	1.25	Jackets u. Joppen	mit u. ohne Futter	6.00 bis	1.50
Kordhosen	Ersatz für Manchester	4.50 3.50	2.75	Werktagshosen	aus dunkeln Stoffen	3.50 2.75	2.25	Mützen	in vielen Fassons	60 50 40	25

Sämtliche Artikel sind auch für korpulente und schlanke Figuren stets passend am Lager.

Täglich Eingang von Herbst-Neuheiten.

Kohlen-Einkaufs-Vereinigung

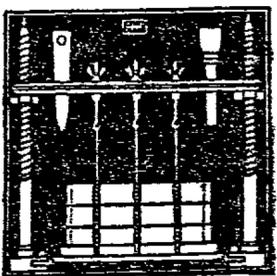
Sofort lieferbar, nach amtlichem Gewicht, frei Steuer
Prima Karbitzer Stückkohlen zu 86 Pf.
Annahmestellen: Bismarckstr. 34, Schühbrücke 25, Kl. Schulstr. 4,
Peter-Baul-Str. 7, Morgenstr. 26, Lüneburger Str. 3, Gustav-
Adolf-Str. 30, Lutherstr. 24, Halberstädter Str. 52a, Dor-
fstr. 1 und Annabr. 22 (Manger, Vorsitzender). Der vor-
liegende Bahn hat eine besonders gute Kohle geladen.

Buchdruckerei W. Pfannkuch & Co.

Magdeburg, Große Münzstraße 3
empfiehlt den Vereins- und Kassenvorständen
sowie Privaten angelegentlichst ihre mit
den neusten Hilfsmaschinen ausgestattete

Buchbinderei

unter Zusicherung solider Preise
und promptester Lieferung



Obst. St. S. v. Tr., einj. m. B. f. 10. 25

Schluss-
Tage
des
Räumungs-
Verkaufs



Sommer-
Schuh-
waren!

Kinder-Segeltuchschuhe		1.00
Kinder-Turnschuhe mit Gummihöhlen		1.00
Gloria-Schnürstiefel	aus Leinen, mit Lederbesatz, 25-35	1.50
Braune Mädchen-Spangenschuhe		1.75 1.50
Ein kleiner Posten starke Schulstiefel	soweit Vorrat	2.50
Braune Rindleder-Sandalen		2.75 2.50
Herren- und Damen-Plüschpantoffel		0.75
Damen-Ledertuchpantoffel	rot u. schwarz, alle Größen	0.95
Herren-Stoffhausschuhe, Lederohle		1.25
Herren-Segeltuch-Schnürschuhe		1.25
Damen-Chrom-Chevreau-Schnürstiefel	jeden billig solange Vorrat	4.75
Herren-echt Boxcaria-Schnürstiefel	unerreicht billiges Angebot	6.75
Ein dunkelbraune Herrenstiefel	echt Bogcafi, echt Chevreau Posten, vorgerichtet, Sattl.	8.00

Julius Petzon Gelegenheits-Kaufhaus

Die besten Schuhe und Stiefel
die feinsten Schuhe und Stiefel
die billigsten Schuhe und Stiefel
in jeder Länge
in jeder Weite
in jeder Breite
in jeder Ausführung
kaufen Sie bei

H. Reichardt, M.-Neustadt
Lübecker Strasse 120 a.

Sudenburg

37 Halberstädter Straße 37

Theodor Kraft

Herren- u. Knaben-
Konfektion
947 Große Posten
Herren- u. Knaben-
Anzüge
Paletots
Joppen
zu unerreicht
billigen Preisen.

497 Wegen Todesfall sind
Möbel, Spiegel und 1 Regulator
zu verl. Billig, Martinstraße 1.



Trauer-Hüte

Blusen, Kostümröcke
Krepps, Flore usw.
in grösster Auswahl

Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a.

Leder-

Ausschnitte, Kernsohlen
Schuhmacherartikel, Schuh-
macherwerkzeuge, Holzpantinen
Pantinenholzer
Man kauft man immer noch am
billigsten bei denkbar größter Aus-
wahl bei
878

Gustav Möriz

Lederhandlung, Halberstädter Str. 52.
- Schäftesteperei. -

Reise

Reise u. Stassen, fertige Leib-,
Tisch- und Bettwäsche, sportliche
Gustav-Adolf-Str. 29, pt.
werden noch
angenommen.

Umzüge F. Töpel

Theatermalerei
Franz Reinecke, Hannover.

Ausgekämmtes Haar

wird gefärbt Breiteweg 209/10.

Preiselbeeren.

Morgen trifft auf dem hiesigen
Wochenmarkt eine
ladung prima schwedischer Preisel-
beeren ein. Empfehlung dieselben zum
billigsten Tagespreis. **Striöbing,**
Gr. Diesdorfer Str. 21, Fernspr. 5086.

KL. Umzüge

Klein, Langeweg 69.

Särge

in allen Holzarten u. Größen hält stets
großes Lager u. fertigt auf Bestellung
Fischermeister Carl Richter,
Buckau, Grusonstraße 7a.

Gommern

Zum 53. Geburtstag ein
donnerndes Lebehoch
dem Kollegen **H. Müller,** daß die
ganze Salzstraße wackelt und es in
H. Schröders Druck widerhallt.

Standesamt.

Magdeburg-Alttadt, 10. Septbr.
Aufgebote: Chemigraph Theo-
dorus Bouwmeester mit Minna Hof-
mann. Kunstschlosser Paul Gottlieb
mit Verta Haffe. Eisen-Weichen-
steller Friedrich Königshiedt in Salzb-
mit Karoline Jung geb. Gzarnecki
hier. Oberkellner Ernst Helge in
Brandenburg mit Emma Marie
Lappe hier. Bahnarbeiter Friedrich
Willy. Ab. Wönes hier mit Anna
Emma Minna Wönes in Völlenschiefer.
Bäderbesitzer Bruno Walter mit
Anna Schaper.
Eheschließungen: Bureau-
assistent Willi Waffer mit Katharine
Spitta. Kommiss. Eisen-Assistent
Johannes Fiehn mit Wilhelmine
Sperling. Kellner Hermann Crome-
berg mit Ella Rose. Schneider Rich.
Kamietz mit Rosa Karpe. Kutscher
Karl Reinhardt mit Selma Schulze
geb. Fleck.
Geburten: Charlotte, T. des
Bischofswedels Gustav Eulenborg.
Bernert, S. des Herrenkleidermachers
Hermann Bartels. Gerhard, S. des
Buchs. Walter Vipp. Erbe, T. des
Schauffers August Feuerherb. Ger-
hard, S. des Sergi. Paul Kunkel.
Erna, T. des Arbeiters Hermann
Schliehake. Silba, T. des Schmieds
Franz Dombronski.
Todesfälle: Rentier Robert
Gaeßler, 68 J. 3 M. 17 T. Wwe.
Emma Würtlin geb. Schulze, 59 J.
7 M. 18 T. Präbendatin Emilie

Wedding.

Aufgebote: Wirthmeister
August Hentel mit Anna Marie
Menzel. Diakon Reinhold Hamme-
mann in Magdeburg mit Magdalene
Reincke hier. Zahntechn. Otto Wendt
in Halberstadt mit Hedwig Freiberg h.
Klempner Walter Herdt mit Minna
Krause.
Geburten: S. des Barsten-
machers Rudolf Kühne. T. des Arb.
Otto Steder. T. des Arb. August
Segodny. T. des Maurers Karl
Nebe. T. des Klempners Peter
Diebriksen. S. des Ingenieurs
Karl Günther. T. des Maurers
Robert Kienedert. T. des Hütten-
arbeiters Wilhelm Liebau. S. des
Arbeiters Karl Bornhoffel. T. des
Uhrmachers Bruno Elias. S. des
Fabrikars August Karstädt. S. des
Sattlermeisters Wilhelm König. T.
des Wafers August Saalman. S.
des Geschäftsführers Theodor Regel.
S. des Mechanikers Wilhelm Trost.
Zwillings-T. des Fabrikars Herm.
Fricke. T. des Fleischermeisters
Otto Böhmke.
Todesfälle: Unberechtigte
Wilhelmine Böjer, Arbeiterin, 48 J.
Witwe Anna Geißler geb. Pilzer,
58 J. Otto, S. des Schneiders
Leopold Kromat, 10 M. Invalide
Friedrich Saalman, 70 J. Emma,
T. des Arb. Heinrich Franke, 2 J.
Unberechtigt Luise Baumach, Hosi-
eristin, 41 J. Rentier August
Schmidt, 73 J. Invalide Friedewert
Banderhoff gen. Försterling, 58 J.
Obergärtner Hermann Weder, 52 J.
Arbeiter Gustav Gorges, 19 J.
Ehefrau des Eisenhoblers Karl Laue,
Minna geb. Kamprecht, 49 J. Konrad,
S. des Gärtners Hermann Drehsch.
1 M. Witwe Therese Franke geb.
Sollgold, 62 J. S. unehel., 10 M.

Anzüge

Ulster

Paletots

nach Mass
von **32 Mk.** an
aus englischen u. prima
deutschen Stoffen.
Meine ständigen
Gelegenheitskäufe
in erstklassig modernen
Stoffen u. **Stoffresten**
kommen unverzert durch überflüssige Geschäftspassen
meiner werten Kundschaft zugute. 885

L. Mannheimer

Breiteweg 120, 1.
Ecke der
Braunhirschrstr.
Reelle Maßrarbeit. Vornehmer Sitz. Beste Zutaten.



Friedrich Grashof

Johannissfahrtstrasse Nr. 11
Früher langjähriger Zeichner der Firma G. Gekse.
Empfehle mein großes Lager in

Herren- u. Knaben-Garderoben

Anfertigung nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz.
Spezialität:
Arbeits-Garderoben
für jeden Beruf. 897

Vom Krupp-Gruson-Werk.

Vor Wochen ersuchte die Arbeiterchaft des Werkes die Direktion und die Betriebsleiter, von weiteren Entlassungen Abstand zu nehmen (es sind jetzt circa 1000 Beschäftigte weniger auf dem Werke als in der Hochkonjunktur), und die Produktion dadurch in Einklang mit den geringeren gewordenen Bestellungen zu bringen, daß alle Arbeiter der betreffenden Kategorie entweder abwechselnd Feiertagen oder eine täglich kürzere Arbeitszeit als bisher erhalten. Ein solcher Vorschlag ist nicht nur durchaus berechtigt und erklärlich, sondern auch ohne große Schwierigkeit durchführbar, und zur Verwertung des Vorschlags kann nur der kommen, der den bewußten Willen hat, die Arbeiterchaft allgemein und einzelne Arbeiter besonders gründlich zu schädigen. Mit wenigen Ausnahmen ist er denn auch von den hiesigen Betrieben der Metallindustrie anerkannt und auch das Grusonwerk ist, wenn auch spät und wenn auch noch nicht in allen Teilen des Werkes, zu der vorgeschlagenen Praxis übergegangen. Das scheint aber gewissen Leuten nicht in den Kram zu passen, weswegen sie sich in anderer Weise schädlos zu halten suchen.

In der Werkstatt des Vorarbeiters Dietrich sind die Leute durchweg seit vielen Jahren beschäftigt und der Betriebsleiter Steinbach hat während der Hochkonjunktur ein großes Maß von Anforderungen an sie gestellt. Die Arbeit hat noch nicht so nachgelassen, daß Arbeitskräfte überflüssig wären und dennoch schließt Dietrich Leute in die Kolonne, um seinen Freunden noch auf Wochen volle Arbeit zu sichern. In der Kolonne haben diese, die sonst als Maschinenarbeiter tätig sind, dann einen geringeren Verdienst. Daß es eine Ungerechtigkeit ist, wenn tüchtige Leute derart behandelt werden, nur weil sie den Lockungen des gelben Hauptlings kein Verhängnis entgegenbrachten, sah wohl auch der Betriebsleiter Schulze ein; er verhielt sich deshalb, die Leute kämen abwechselnd alle in die Kolonne. Als Vorsitzender des Wertvereins steht aber Dietrich mindestens im selben Range wie Steinbach und deshalb gehen ihn die Verfügungen des Sch. nichts an und die Leute bleiben dauernd in der Kolonne.

Bei der Gelegenheit interessiert wohl auch folgende Mitteilung: Dietrich ersucht, daß einer der in der Werkstatt beschäftigten Wertvereinsmitglieder das Wertvereinsmitglied in Westerschiffen besucht hatte. Er stellte ihn ob dieses „Verbrechens“ zur Rede, worauf der Mann mit Recht antwortete: „Was ich außerhalb der Fabrik mache, ist meine eigene Sache.“ Herr Dietrich erwiderte: „Das Weiteres wird sich finden.“ Und doch ein Mensch hat die Dreistigkeit, von dem Terrorismus, von der Unfreiheit der Arbeiterbewegung zu sprechen! — Doch noch ein anderer Fall verdient verzeichnet zu werden. In der Geschloßberei arbeitete ein Dreher, der jetzt 60 Jahre alt ist und seit 23 Jahren auf dem Werke beschäftigt war. Obgleich Herr Winkel sicher nichts an ihm auszufügen hatte, konnte sich der Vorarbeiter Haack dennoch nicht für ihn erwärmen. Der Mann bekam die verhältnismäßig schwersten Arbeiten, und wenn ihm der andere Vorarbeiter leichtere Arbeiten gab, dann nahm sie der erstere wieder weg mit der Bemerkung: „Es ist schlimm, wenn jemand alt ist, aber wir können hier keine Rücksicht auf das Alter nehmen.“ Dem Mann ist diese Behandlung so nahe gegangen, daß er seine Entlassung selbst genommen hat.

Die Direktion hat wahrlich Ursache, solchen Vorgefällen einmal den Standpunkt ganz gehörig klarzumachen. Sicher aber zieht die Arbeiterchaft aus derartiger Behandlung ihre Lehren und das Unternehmertum wird später einsehen, daß es sich wieder einmal verrechnet hat.

— Die erste Volksvorstellung im Stadttheater. Die Direktion hat das baltische Stück „2x2 = 5“, dieses Stück mit dem widerspruchsvollen Titel, für die erste Volksvorstellung in dieser Saison gewählt. Es ist ein Satyrspiel. Mit Schellengelingel und mit der Prüfsche in der Hand geißelt der Dichter die Charakterlosigkeit unserer Zeit, die Gleichgültigkeit, die süße gerade sein läßt, wenn nur eine volle Schüssel und weiche Arme in Aussicht stehen. Im Mittelpunkt der Handlung steht der Schriftsteller Abel, ein lustiges Genie, der sich auch für einen Charakter hält, bis er als Autor eines staatsgefährlichen Buches eingelockt wird und dabei auch seine Frau verliert, die für sehr Wirken kein Verständnis hat und sich auch ihrerseits für unverständlich hält. In Mann und Frau geht nach dieser Krise eine Veränderung vor. Abel pfeift auf seine Grundzüge und nimmt aus Liebe zu seiner Frau, die sich aus einem nach Seite und Lavendel duftenden Hausmütterchen in ein kokettes Weibchen verwandelt hat und unter ihrem Einfluß eine Stellung als Redakteur an einem Regierungsblatt an. Natürlich lernen wir noch mehr Personen kennen, die in den Rahmen des Stückes passen; so den Schwiegervater Abels, der schon lange, lange fünf gerade sein läßt, und die Schwiegermutter, eine Dame der Halbwelt, einen Gesangsprebiter und andre. Die bürgerliche Kritik hat das Werk mit schlecht verhehltem Unbehagen aufgenommen. Die Preisensprüche schmerzen und man sieht sein Bild nicht gern im „Eulenpiegel“. Desto mehr Vergnügen wird das Volk an diesem Schmelnschick haben, wenn auch seine Moral weit ab von seinem Denken und Empfinden liegt.

— Steigende Fleischpreise! Die Fleischpreise im Kleinhandel sind wieder einmal im Steigen begriffen. Aus der Monatsstatistik des städtischen Statistischen Amtes, die auf Mitteilungen der hiesigen Fleischerinnung beruht, geht hervor, daß innerhalb Monatsfrist — vom 1. August bis 1. September 1908 — die durchschnittlichen Kleinhandelspreise für das Pfund Fleisch u. a. wie folgt gestiegen sind:

	1. September	1. August
1. Rindfleisch:		
Rentfleisch	90	85-90
Rohfleisch	90-100	85-90
Rippen- und Kammstücke	80-90	80-85
Brust	70	65-70
2. Kalbfleisch:		
Rücken	100-110	90-110
Roteletts	100-120	90-110
Brust	80-90	75-80
Rohfleisch	90	80-90
3. Hammelfleisch:		
Rule	85-95	80-90
Rohfleisch (einschließlich Brust)	80-90	75-80
Brustfleisch	60-65	50-60
4. Schweinefleisch:		
Frische Schinken	80-90	70-80
Roteletts	90-100	80-90
Kammstücke	85-90	80
Eisbeine (Hötel)	50-60	50

Der Arbeiter muß sich den Schmachtriemen enger und immer enger schnüren! —

— Volkstümliche Vorträge in Magdeburg. Am 28. Oktober 1908/09. Die Vorträge finden in der Aula der Augustakademie, Bismarckstraße 5 — statt und beginnen pünktlich 8 1/2 Uhr abends. Kostenfrei ist die Beteiligung an den Einzeltickets. Für jede der vier Vortragsreihen dagegen wird eine Einzelticketgebühr erhoben, und zwar für den Vortrag des Herrn Dr. phil. G r a m s o w (8 Stunden) von 1 Mark und für die übrigen drei Vorträge (6 bzw. 5 Stunden) von je 50 Pfg. für die Person. Einzeltickets liegen aus: a) im Sekretariat des städtischen Rathhauses, Zimmer 18 des Gebäudes bei der Hauptwache 4/6, b) in den Sekretariaten der Rathhäuser Sudenten, Budau und Neuhaß, c) in den Hauptexpeditionen der hiesigen Tagesblätter und d) in den Buchhandlungen von E. C. Klotz (vorm. Emil Baensch, Igl. Hofbuchhandlung), Breitenweg 180, Eingang Himmelschtrasse, und von Carl Peters, Breitenweg 150. Die Einzelticketgebühr muß bei der Einzeichnung gegen Entgegennahme einer Eintrittskarte entrichtet werden, die an den einzelnen Vortragsabenden

beim Eintritt vorzulegen ist. — Einzelvorträge (Mittwochs): 1908. 28. Oktober: Herr Oberlehrer Dr. Berg „Die Vagenberghäuser Magdeburg“. 11. November: Lehrer W. K l e m m a n n „Baukunst in der Pflanzenwelt“, mit Lichtbildern. 25. November: Reichslehrer S c h e i f f e r „Ein Besuch maurischer Kunststätten auf spanischem Boden“, mit Lichtbildern. 9. Dezember: Rechtsanwält Justizrat G u t s c h e „Die zivilrechtliche Stellung der Frau“. 1909. 6. Januar: Herr Rektor V e i n i n g „Ferdinand Schill und seine Tugenden“. 20. Januar: cand. chem. S p i e g e l (Halle a. S.) „Unsere Nahrungs- und Genussmittel, deren Herstellung, Verfeinerung und Nährwert“. 3. Februar: Oberarzt Dr. S c h r e i b e r „Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern“. 17. Februar: Rektor P o h l e n g : „Aus des Reiches Nordostmark“. 3. März: Oberlehrer Dr. K l e i n f e l d : „Strahlungserscheinungen der Elektrizität“. — II. Vortragsreihen: 1908. Dienstag den 20., 27. Oktober, 3., 10., 17., 24. November, 1. und 8. Dezember = 8 Stunden. Herr Dr. phil. D i t t o G r a m s o w, Dozent an der Humboldt-Universität in Berlin: „Geschichte der deutschen Literatur seit der Gründung des Reiches.“ 1. Die Literatur der 70er Jahre. Büchsenzeitendichtung. Weber, Wischer, Knorrad Ferd. Meyer, Fontane, v. Ebner-Eschenbach. Der historische Roman. Die Dramatiker Ernst v. Wildenbruch, Angenreiter u. a. 2. Die Wendung zum Naturalismus in den 80er Jahren. Die Gedächtnispart. 3. Das jüngste Deutschland. Die Lyriker: v. Müllendorff, Falke, Jacobowski usw. Die Erzähler: Krejer, Fontane, Telman, Frenssen, Thomas und Heinrich Mann, Ricarda Huch usw. Die Dramatiker: Holz und Schlot, Sudermann, Hauptmann, Dreher, Otto Ernst, Bertheim, Hirschfeld usw. Die Wendung vom Naturalismus zur Neu-Romanik und zum gemäßigten Realismus. Freitag den 6., 13., 20., 27. November und 4. Dezember = 5 Stunden. Herr Stadtrat Dr. L u t h e r : „Die Organisation des Staatswesens unserer Schutzgebiete und die Grundlagen der kolonialen Kultur im Spiegel des Rechts.“ 1909. Dienstag den 5., 12., 19., 26. Januar und 2. Februar = 5 Stunden. Herr Archivar Dr. W i n t e r : „Die soziale Bewegung des 19. Jahrhunderts.“ 1. Geschichtliche Einleitung. Ueberblick über die wirtschafts- und sozialgeschichtliche Entwicklung bis zur großen französischen Revolution von 1789. 2. Soziale Ideen der französischen Revolution und ihre Entwicklung bis zur Juli-Revolution von 1830. 3. Von der Juli-Revolution bis zur Gründung des neuen Reiches. Karl Marx und der internationale Sozialismus. 4. Anfänge einer deutschen sozialistischen Massenbewegung. Verschiedene Strömungen (Socialistischer und Marginaler.) Ursprung der deutschen Sozialdemokratie. 5. Der Staat und die Parteien in ihrer Stellung zur sozialen Bewegung bis zur Auflösung des Sozialistengesetzes 1890. Soziale Reformgesetzgebung. Ansätze zu einer nationalen Arbeiterbewegung. Gegenwärtiger Stand der sozialen Bewegung. Freitag den 3., 10., 17., 24. Januar und 5. und 12. Februar = 6 Stunden. Herr Professor S e y e f a n d t : „Bilder aus der morgen- und abendländischen Kultur an der Hand von Denkmälern“, mit Bildwerken. —

— Dem Grafen Samsdorff zur Nachahmung empfohlen. Zu der auch von uns getragenen Notiz über die ungelegliche Versammlungsausschließung in Hanau erfahren wir, daß der Landrat v. B e d e r a t h in einem, an den Sozialdemokratischen Wahlverein gesandten Eilbrief sein Bedauern über die unberechtigte Versammlungsausschließung ausgesprochen hat. Den Schulreuten, die dieses Kunststück fertigbrachten, sei eine Rüge erteilt worden. Die Versammlungsausschließung kann dadurch freilich nicht ungegeschehen gemacht werden, und es ist recht dringend zu wünschen, daß die Beamten schon vorher über die gesetzlichen Bestimmungen unterrichtet werden. —

— Eine Kindergenossenschaft zum Zwecke der Pflanzpflege und Hegung der Natur- und Lebensfreude ist in der Provinz Schleswig-Holstein gegründet worden. Sie hat ihren Sitz in Reinfeld (Dübholstein). Die Kinder sollen mit Unterstützung Erwachsener angehalten werden, Obstbäume usw. auf geeigneten Plätzen und an den Straßen zu pflanzen und zu pflegen. Der Ertrag ist zu gemeinsamen kleineren und größeren Ausflügen, Musikpflege und Wälderanschaffungen für die gemeinschaftliche Bibliothek bestimmt; auch sollen davon die Kosten gemeinsamer festlicher Veranstaltungen bestreiten werden. —

— Von den Torpassagen. Wie die Eisenbahnverwaltung mitteilt, hat sie keinen offiziellen Einspruch gegen den Fluchtlinienplan der Torpassagen erhoben. Es haben nur Verhandlungen über die Breite der Straße geschwebt wegen der Spannweite, die die dort später zu erbauenden Brücken erhalten müssen. Eine Verzögerung in der Befestigung der Torpassagen soll jedoch nicht zu befürchten sein. —

— Unfälle. Die Ehefrau Karoline L ö w e, wohnhaft Nachtwache 55, ist am Freitag vormittag gegen schwerer Brandwunden, die sie durch die Explosion eines Spiritusbehälters an der Brust, am Unterleib und an beiden Beinen erlitten hatte, mittels Sanitätswagens der Krankenanstalt Altstadt geführt worden. — Der 52 Jahre alte Jungführer W i l h e l m R i e c h z i o l, Nordstraße 11 wohnhaft, fiel in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag auf dem Bahnhof Nienburg aus dem Packwagen und erlitt dadurch einen Bruch des linken Beines. Er wurde noch in derselben Nacht in die Krankenanstalt Altstadt eingeliefert. —

— Einen Selbstmordversuch verübte am Freitag früh Fräulein Luise B e r n a u in ihrem Hause Moldenstraße 38. Die Lebensmüde hatte einen in dem Hause befindlichen Laden vermietet, der zu einer Pflanzerei verwendet werden sollte. Fräulein B. hatte zu diesem Laden noch einen zweiten Schlüssel, mittels dessen sie die Laden tür geöffnet und sich dann eingeschlossen hatte. Sie drehte dann den im Laden befindlichen Gashebel auf und legte sich auf den Tisch, um so den Vergiftungsstich zu sterben. In dem heillosen Zustande wurde das Fräulein B. von der schnell herbeigerufenen Feuerwehr aufgefunden. Sofort vorgenommene Wiederbelebungsbemühungen mittels Sauerstoffzuführung waren nach 15 Minuten von Erfolg gekrönt. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus wurde die Sauerstoffzuführung fortgesetzt. Es stellte sich alsbald Erbrechen ein, so daß zu hoffen ist, daß die Kranke dem Leben erhalten bleibt. —

— Das gestürzte Pferd. Auf dem Breiten Wege in der Nähe der Zichoffstraße kam ein Pferd des Aßchen- und Müllabfuhr-Geschäfts Fehling, Umfassungstraße 58, am Freitag gegen Mittag infolge der durch Straßenverengung hervorgerufenen Glätte zu Fall, so daß es sich das linke Hinterbein total ausrenkte. Mit vieler Mühe nur konnte man das Pferd in die Zichoffstraße bringen. Der Vorfall hatte einen ziemlich großen Menschenauflauf hervorgerufen. —

— Von der Feuerwehr. Am Donnerstag gegen Abend wurde der erste Löschiug nach Obvesteder Straße 65 gerufen. Auf dem Hofe daselbst war Keindl in einem Kessel durch Ueberhitzung in Brand geraten. Die Feuerwehr löschte den Brand durch Luftabschluß. — Am Donnerstag abend 9 1/2 Uhr entstand in einer Mädchenkammer der zweiten Etage im Hause Obvesteder Straße 62 ein Gardinenbrand durch unvorsichtiges Umgeben mit Licht. Die Gefahr war beim Eintreffen der Feuerwehr schon größtenteils beseitigt. —

— Städtische Konzerte. Das Stadttheater-Konzert Nr. I A, welches kommenden Mittwoch unter der Leitung von Joseph Krug-Waldke stattfand, wird mehrfach unter dem Zeichen V e t t h o u e n s stehen. Den Abend leitet die weniger bekannte Duettistin zu dem Ballett „Die Geschöpfe des Prometheus“ ein. Dann folgt als Hauptwert die große C-Moll-Sonate Nr. 5. Als Intermezzo gelangt das reizende „Bendino“ für 8 Blasinstrumente zu Gehör, ein anerkanntes Glanzstück der Holzbläser und Waldhornisten des städtischen Orchesters. Das Konzert beschließt die mächtige Duettistin (Nr. 3) „Leonore“. Als einzige Solistin des Abends ist die Sopranistin Gertrude Fräulein Frida Hempel aus Berlin gewonnen. Die Künstlerin hat sich durch ihre Auftritte in der Oper auf das höchste Niveau der Gesangs- und Opernkunst gehoben. Man sieht hiermit einer interessanten Eröffnung der kommenden Konzertsaison entgegen. —

— Aus den Theaterbureaus wird uns geschrieben: Stadttheater. Auf die Sonntag-Aufführung des Oper „Mignon“ sei nochmals aufmerksam gemacht. Am Sonntag nachmittag geht als Volksvorstellung „2x2 = 5“ in Szene. Der zum Verkauf verbleibende Teil der Billets kommt am Sonnabend an der Tageskasse des Stadttheaters zum Verkauf. Die erste Aufführung der Opern-Oper „Madame Butterfly“ ist für Freitag den 25. September festgesetzt. Das Werk wird in völlig neuer Ausstattung gegeben. Die nächste Aufführung des Lustspiels „2x2 = 5“ findet am Montag statt. Am Dienstag geht zum ersten Male in der Saison Vorhänge „Urbine“ in Szene. Am Donnerstag wird Verdis „Aida“ wiederholt und am Freitag „Lannhäuser“ zur Aufführung kommen. —

— In der Stadttheater können nur noch vier Vorstellungen des glänzenden Monsterprogramms in Szene gehen. Am Sonntag finden die letzten beiden Sonntagsvorstellungen statt; nachmittags 3 1/2 Uhr halbe Preise, während abends 8 Uhr volle Preise gelten. In beiden Vorstellungen auftreten der gesamte Künstler: Uebel-Quartell, Paulson und Dolek, Alf W. Vogel mit seinem Wunderhund Zoque, Lisebos, Lucie König, die sämtlich jeden Abend mit dem größten Beifall ausgezeichnet werden. —

— Fiktustheater. Am Sonntag nachmittag 4 Uhr findet eine Wiederholung des Ausstattungstückes „Das Mädchen, welches um die falsche Ede ging“ statt. Abends findet die Abschiedsvorstellung statt mit dem „Teufelsweib“. —

— Hintere. Für unsere Leser in Sudenten, Remsdorf, Oltersleben und Bennedensbed liegt im Prospekt der Firma K a p h e n g k t, Sudenten, Halberstädter Straße 100, bei, auf den wir hiermit hinweisen. —

Letzte Nachrichten.

* Berlin, 11. September. Der hiesige Vertreter eines Londoner Blattes berichtet, Deutschland habe endgültig beschlossen, die französisch-spanische Note bündig abzulehnen, falls diese Vorschläge enthält, die sich zwingen, Bedingungen anzunehmen, die ihn von seinem Regierungsantritt ab zum französischen Vasallen machen. Man vermutet in Berlin, Frankreich suche Sanktionen zu erzwingen, die aus Frankreichs kriegerischem Unternehmen entspringen. —

— Sph. Berlin, 11. September. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Dem Reichstag soll noch eine Vorlage zugehen, die acht Millionen Mark für die Wiederherstellung des total veranderten Hafens von Swakopmund fordert. —

— Hd. Bielefeld, 11. September. Eine Versammlung, welche von 900 arbeitslosen Metallarbeitern besucht war, forderte in einer Resolution den Magistrat auf, Notstandsarbeiten vorzunehmen zu lassen. —

— Sph. Dresden, 11. September. (Eig. Drahtb. d. „Volksst.“.) Die österreichischen Merikalen wollten am Sonntag in der Nähe der sächsischen Grenze eine Demonstration veranstalten. Die Sozialdemokraten und die Deutschfreiwirtschaftler organisierten eine Gegenemonstration, an der sich 9000 Personen beteiligten. Zwei Wiener Genossen hielten Ansprachen, im Zuge wurden Plakate getragen mit der Aufschrift: „Nieder mit dem Merikalismus!“ Damit war der Zweck der Merikalen Demonstration erreicht. —

— Sph. Köln, 11. September. (Eig. Drahtbericht der „Volksstimme“.) Der Professor Schück, Verfasser mehrerer Flottenbrochüren, gibt zu, daß er dadurch seine große Schuldenlast, die 30000 Mk. betrug, um 68000 Mk. verringert habe; den Rest hoffe er durch eine Kolonialbrochüre, die demnächst erscheinen wird, zu decken. Das sozialdemokratische Pressebureau ist in der Lage, aus einwandfreier, sicherer Quelle festzustellen, daß die 68000 Mk. Privatgeschenke von Großindustriellen waren, die an Flottenlieferungen interessiert sind. Das Geld wurde dem Professor unter dem Vorwand übergeben, daß er damit die Angriffe der Merikalen Presse gegen ihn abwehren sollte. —

— Hd. Chemnitz, 11. September. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) In der vergangenen Nacht wurde an der Frau des Apothekers Hering ein Raubmordversuch verübt. Der 19jährige Kontorlehrling Löwe schlich sich in das Schlafzimmer der Frau, überfiel sie im Bette und verwundete sie schwer durch Messerstiche. Der Mann der Frau lag krank im Nebenzimmer. Löwe wurde verhaftet und gestand, daß er einen Raubmord verüben wollte. —

— Hd. Paris, 11. September. „Reit Parisien“ schreibt: In amtlichen Kreisen wurde gestern abend bestätigt, daß der deutsche Kaiser in den nächsten Tagen einen kurzen Aufenthalt auf französischem Gebiet nehmen werde, um das Panorama der Schlacht in den Vogesen in Augenschein zu nehmen. Ministerpräsident Clemenceau hat dem Präfecten des Departements der Vogesen alle erforderlichen Instruktionen erteilt, um etwaige Zwischenfälle zu vermeiden. Das Automobil des Kaisers wird der Untersuchung französischer Zollbeamter nicht unterworfen werden. Auch der „Matin“ bringt eine ähnliche, aufscheinend aus amtlicher Quelle stammende Meldung. —

— Hd. London, 11. September. (Eig. Drahtb. d. „Volksst.“.) Die Zahl der Arbeitslosen wächst in allen Teilen des Reiches, überall finden Entlassungen von Angestellten statt. In Manchester ist ein Konflikt zwischen Fabrikanten in der Baumwollens-Industrie und den Arbeitern ausgebrochen. Wenn bis zum 19. September eine Einigung nicht erzielt ist, sollen 20000 Arbeiter ausgesperrt werden. —

— Ws. Ceuta, 11. September. Der französische Dampfer „Cajis“ ist infolge Nebels mit einem andern, wahrscheinlich englischen Dampfer zusammengefahren, der unterging. Das Schicksal der Besatzung ist unbekannt. —

* Kopenhagen, 11. September. Die „Nationaltidende“ fordert eindringlich die Regierung auf, Schritte zu tun, damit die Tausende kleiner Sparere, die ihre Spargelder in der von Alberti gegründeten Bank angelegt hätten, vor dem wirtschaftlichen Untergang bewahrt werden. —

— Hd. Petersburg, 11. September. Die Tolstoifeier ist in ganz Rußland ohne Zwischenfall verlaufen. Hier beschränkte sich die Feier wegen des polizeilichen Verbots sowie wegen der Zurückhaltung der geistlichen und weltlichen Behörden auf die Abhaltung von Festigungen, Errichtung von literarischen Stifungen. Die Gründung eines Tolstojmuseums wird geplant. —

— Hd. Saloniki, 11. September. Wegen der Ankunft mehrerer hundert Vergnügungsfreisender aus Bulgarien sowie wegen des ausgebrochenen Keilnerstreiks werden hier Demonstrationen und Konflikte zwischen Bulgaren und Griechen befürchtet. Alle griechischen Gasthöfe und Cafés wurden gesperrt. Von Offizieren geführte Militärabteilungen patrouillieren in den Straßen. —

* Konstantinopel, 11. September. Nach einer Meldung des „Sabah“ ist es bei Vranjegehir zu einem Kampfe mit den Kurden Ibrahim Paschas gekommen. Die Kurden haben 150 die Türken 20 Mann verloren. Das 4. und 5. Korps haben Befehl erhalten, umfassende Maßregeln zur Unterwerfung des Kurdenlandes zu ergreifen und dessen Anhang zu ergreifen. Eine Depesche aus Derin besagt, daß die Kurden ihre Angriffe fortsetzen und daß die Bevölkerung in Gefahr schwebt. Der bisherige Kommandant der dort operierenden 2. Bataillone General Reschet wurde abgesetzt und General Akh statt seiner ernannt. —

Wettervorhersage.

Sonntabend den 12. September: Wollig; kühl; streifweise Regen.

Ausverkauf

der Muster-Coupons für Herbst und Winter 1908
sowie
der Restbestände von Frühjahr und Sommer 1908

in
Herren- und Knaben-Anzug-Stoffen
Damentuchen, Kostüm-Stoffen usw.

findet **jetzt** statt.

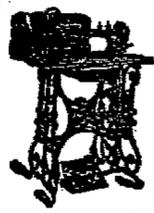
Nur moderne Dessins, ausprobiert beste Qualitäten!

Bekannt unvergleichlich billige Preise!

Hermann Ohlrogge

Tuchversandhaus Norddeutschland

Himmelreichstraße Nr. 23



Wenig gebrauchte Nähmaschinen zum Preise von 25-60 Mk.

Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.

A. Rose, Breiteweg 264 (Schornhorstplatz).

Bestes seit 1865 bew. Geschäft die. Branche.

Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen. 832

Billig! Schuhwaren Schmidt- str. 44
Herren-, Damen-, Kinderschuhe u. Stiefel in Chevreau, Boxcalf und andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffel, auch aus Konkursmassen stammende Waren billig nur **44 Schmidtstrasse 44**

Siegfried Neumann Gr. Mühlenstr. 4

empfehlen täglich frisch marinierte neue **Seringe u. Rollmöpfe, neue saure Gurken, Senfgurken, Preiselbeeren.** - Ferner feine feinst. Fischräucherwaren und Marinaden

1 Wirtschaft

mußbaum, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, für **nur 315 Mark** zu verkaufen, als Kleiderschrank Bettlo, Pfeilerschrank mit Spiegel oder 1 Trumeau mit Stufe, 4 Balgenstühle, 1 hochlegantes Plüschsofa, 1 Sofa, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Küchenstuhl m. langen Scheiben, 1 Anrichte oder 1 Tisch 1 Bid, 1 Handtuchhalter, Gardinenstangen, Fußbank etc., sowie 1 ff. Garnitur, 1 Bierstühl, 1 Ausziehstuhl, 1 groß. Trumeau mit Kristallglas, 1 Bücherstühl usw. usw. Transport frei, auch nach außerhalb. Besichtigung gern gestattet ohne Kaufzwang. 981

Nur Peterstr. 17, I.

Schaftstiefel sowie alle Arten dauerhafte **Arbeitsstiefel** empfiehlt und versendet in größt. Auswahl zu billigsten Preisen **Wilhelm Coors Sudenburg** 116 Halberstädter Straße 116. Fernruf 4750.



Raucht Eckstein-Zigaretten!

In Zigarettenhandlungen zu haben!

Leihhaus P. Oelbner Nr. 2 Leiterstrasse Nr. 2 **beleih** alle Wertgegenstände.

Spezial- u. Postkarte, j. Art haben u. billig. Zabel, Zichoffstr. 15.

Wegen vollständiger Auflösung unsres Putzgeschäfts und weil der Laden in kürzester Zeit geräumt sein muß, verkaufen wir unser Warenlager zu ganz billigen Preisen. Speziell empfehlen: 929

Winter-Damenhüte nach der neuesten Mode **Branthin & Grosche, M.-Buckau** schön und apart. **Schönebecker Straße 100.**

Kindersegen

und kein Ende?

— Ein Wort an denkende Arbeiter — von Fritz Brubacher, Arzt in Zürich.

II. Auflage. Preis 30 Pfg. **Buchhandlung Volksstimme** Magdeburg, Große Münzstraße Nr. 3.

Unser Rest-Räumungsverkauf

in **Sommer-Schuhwaren** bringt bedeutende Vorteile!

- 1 Paaren Kinder-Lederstiefel braun, schwarz, rot jedes Paar 1.25
- 1 Paaren Kinder-Stiefel echt Ziegenleder, rot jedes Paar 1.50
- 1 Paaren Mädchen-Stiefel echt Chevreau-Leder, braun, Größe 31-35, sonstiger Wert 5.75 Räumungspreis 4.75
- 1 Paaren Knaben-Hochleder-Agraffenstiefel Größe 38 und 39, sonstiger Wert 5.75 Räumungspreis 5.00
- 1 Paaren Damen-Hochleder-Schnür-, Knopf- u. Spangenschuhe mit Sachel, Größe 38-38 sonstiger Wert 5.00 Räumungspreis 3.00
- 1 Paaren Damen- braune Schnür- u. Knopfstiefel echt Chevreau-Leder sonstiger Wert 6.90 Räumungspreis 6.00
- 1 Paaren Damen-Schnür- u. Knopfstiefel Ia. Boghorje, sehr gute Qualität, empfehlenswert, alle Größen jedes Paar 6.75
- 1 Paaren Damen- braune Schnürstiefel echt Chevreau-Leder, Größe 36-42, in diversen modernen Fassons sonstiger Wert 9.00 Räumungspreis 9.00
- 1 Paaren Herren-Agraffen-, Schnallen- u. Zugstiefel Ia. Boghorje, sehr gute haltbare Qualität jedes Paar 7.50

Nie wiederkehrendes Sonderangebot! Nie wiederkehrendes Sonderangebot!
Gesellschaftstiefel für Herren, prima Kalbled, Ia. Anführ., alle Größen, Drig-Goodheart-Welt usw. Wert 15.00 jetzt jed. Paar **12.50**

Unsere Spezialmarken:

- Goodheart-Welt** beste deutsche Ergänzungs- u. Boghorje-Leder, mit u. ohne Ledertappen, alle Ausführungen, u. Form. Einheitspreis f. Herren u. Damen **12.50**
- Damen-Schnürstiefel** Ia. Chevreau-Leder, auf Rand gestrichelt, Größe 36 und 37, sonstiger Wert 15.00 Räumungspreis **7.00**

Nur solange Vorrat! 987 Nur solange Vorrat!
Schuhbazar-Vereinigung W. Blumenthal
Breiteweg 13 Breiteweg 13

Konkursmasse

Frz. Geilen, Prettin, habe ich erworben und stelle selbige in meinem Laden zum

Ausverkauf!

Kleiderstoffe, Leinen-, Baumwollwaren, Damenhemden, Bekleider, Schürzen, Tücher, Korsetts, Tischdecken, Läuferstoffe, Strümpfe, Wollgarne usw.

Herren-, Knaben- u. Arbeitskleidung Beachten Sie die in den Schaufenstern ausgelegten Waren und Preise! -

402 **Konfektionshaus Ehrenfried Finke** 125 Breiteweg 126.